Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 242 — **Bromberg,** Sonntag, den 18. Oktober 1936. — **60. Jahrg.**

Die Slowakei, der „Blinddarm Europas?"

Ein Problem des tschechoslowakischen Mehrvölkerstaates.

Seitdem der Mitschöpfer des Tschechoslowakischen Staates, Dr. Benesch, vom Außenministerium in die ragende Präsidentenburg auf der Höhe des Hradschin übergesiedelt ist, sieht er seine Aufgabe darin, die „Nervenpunkte" innerer staatlicher Gegensätze aufzusuchen. Der Reise durch die geschichtlichen Länder der böhmischen Krone, die auch den Deutschen gelten sollte, ist eine Fahrt in die Tschechoslowakei gefolgt. Die offiziöse „Prager Presse", die ihr deutschsprachiges Gesicht nach dem Auslande hinwendet, hat ausführlich, zum Schluß noch in einem feierlichen Telegrammwechsel des Staatsoberhauptes mit dem Ministerpräsidenten, dargelegt, welche Fülle erhebender, positiver Eindrücke Dr. Benesch in diesem zwischen Ungarn und Polen bis nach Rumänien hin weit und schmal vorspringenden Landstreifen zuteil geworden sind. Die Slowakei werde als „unser Weg nach dem Osten und an die Donau" bezeichnet und unterstrichen, wie von Prag her diesem früher so vernachlässigten Lande die Segnungen des demokratischen Fortschritts übermittelt würden. Bürgermeisterreden, der Klang der Glocken und die Blumensträuße der Ehrenjungfrauen in ihren buntfarbigen Landestrachten, sind in Wort und Bild vorgeführt worden.

Wer die Probleme dieses Landes kennt, das durch den Bündnisvertrag mit Sowjetrußland jetzt besonders hell ins politische Licht gerückt wurde, und wer aufmerksam in die Huldigungsreden wirklich legitimierter Vertreter der Slowakei hineinhört, wird sich durch die rührige Propaganda des Prager Orbis-Verlages und seiner in- und ausländischen Ableger nicht irreführen lassen. Die Slowakei ist und bleibt heute mehr denn je eine europäische Reizstelle, ein Gefahrenherd, dem man nicht nur wegen seines eigenartigen Kartenbildes den Namen „Blinddarm Europas" gegeben hat. Daß die Slowakei und Karpathorußland der Einmarschkorridor des militärischen Bolschewismus sein sollen, daß zahlreiche Flugplätze, neue Bahnlinien und Straßenbauten diesem Ziele dienen, ist ebenso unbestreitbar wie die Tatsache, daß die Bevölkerung der Slowakei selbst in ihrer weit überwiegenden Mehrheit dieser neuen Zweckbestimmung ihres Landes mit Sorge und feindlich gegenübersteht. Der starke Fortschritt der kommunistischen Agitation gerade in diesem wirtschaftlich so schwer darniederliegenden Lande mit seinen ausgesprochenen Hungergebieten, seinen in starkem Maße verelendeten Waldarbeitern und Landarbeitern, denen nicht mehr die Möglichkeit einer Saisonbeschäftigung in der ungarischen Tiefebene zur Verfügung steht, endlich die rege kommunistenfreundliche Betätigung der über 70 000 Juden, all das hat besonders nach den Ergebnissen der letzten Wahlen zu denken gegeben. Hinzu kommt, daß auch hier das Problem einer planmäßigen Überfremdung der Einheimischen durch den Prager Zenralismus an allen Stellen spürbar ist, wo regiert und verwaltet wird. Im Lehrfach, bei der Post, bei den Finanzbehörden, überall sitzen Tschechen oder doch solche Slowaken, die sich in den Dienst der tschechischen Zentralisierungspolitik gestellt haben.

Dr. Benesch hat versucht, in ähnlicher Weise wie bei seinen an die deutsche Volksgruppe gerichteten Reden die recht gegenständlichen Sorgen und Forderungen der Slowaken mit allgemeinen Versprechungen und schönen Erinnerungen und Ausblicken zu besänftigen. Aber bis in die offiziellen Festreden hinein, vor allem aus dem Munde des Führers der Autonomisten, Pater Hlinka, ist die Erinnerung an den Pittsburger Vertrag hineingeklungen, den man in Prag am liebsten vergessen sähe. Hinter diesem Vertrage und seiner klaren, bisher unerfüllten Forderung nach Selbstverwaltung steht die überwiegende Mehrheit der Slowaken. Bei den letzten Wahlen 1933 sind für den autonomistischen Block von 1,5 Millionen Stimmen 990 000 abgegeben worden. Darüber hilft nicht hinweg, daß namhafte Persönlichkeiten slowakischer Abstammung in die führenden Stellen des Staates gelangt sind, wie Masaryk und der augenblickliche Ministerpräsident Hodza, der bereits im alten Ungarn slowakische Forderungen vertreten hat. Man braucht ja nur daran zu denken, was in ähnlicher Lage die deutschen Minister, die Vertreter kleiner deutscher Minderheitengruppen, in der Prager Regierung zu sagen und zu bedeuten haben. Man hat in den politischen Kreisen der Slowakei nicht vergessen, daß dieses Pittsburger Abkommen am 30. Juni 1918 als feierlicher Vertrag abgeschlossen wurde, der zunächst als Beweis für das Zusammengehen der Slowaken mit den Tschechen zu dienen hatte, dann aber von Masaryk, dem Hauptunterzeichner, in seinen Erinnerungen mit den Worten verleugnet wurde: „Dieses Abkommen wurde zur Beruhigung einer kleinen slowakischen Fraktion geschlossen, die von weiß Gott was für einer Selbständigkeit der Slowakei träumte. Ich unterschrieb ohne Zögern, weil es eine lokale Abmachung der amerikanischen Tschechen und Slowaken war."

Daß diese „lokale Abmachung" (!) nun der maßgebende Slowakenführer Hlinka außerordentlich ernst nimmt und sie gewissermaßen als magna charta des slowakischen Autonomieprogramms ansieht, hat er bei aller festlichen Höflichkeit der Form sehr deutlich anläßlich des Abschieds des Staatspräsidenten Dr. Benesch aus der Slowakei zum Ausdruck gebracht. Im Rahmen der staatlichen Wirklichkeit und unter Ablehnung irredentistischer ungarischer Einstellungen hat Hlinka jetzt wieder auf diesen Vertrag verwiesen: „Wir fordern nur unser Recht, Herr Präsident!" Und noch deutlicher kam die Haltung der Slowaken auf dem diesjährigen Parteitag der Slowakischen Volkspartei in Pistyan zum Ausdruck, zu gleicher Zeit, als Dr. Benesch sich auf der Reise durch die Slowakei befand. In einem gewaltigen Bauernfestzug wurden Spruchbänder mitgeführt, die Kampf gegen Bolschewismus und Loslösung von Prag forderten. In einem Manifest, das an das historische Manifest vom Jahre 1861 anknüpfte, hat Hlinka nochmals das Verlangen nach Anerkennung der Slowakei als selbständige Nation erhoben und den Grundsatz unterstrichen, daß Tschechen und Slowaken zwei verschiedene Völker seien. Völlige Autonomie, Aufstellung eigener Regimenter unter slowakischer Führung, Bildung eines slowakischen Landtags, Revision der Außenpolitik im Sinne einer völligen Abkehr von Moskau, Abkehr auch von der einstigen Handelsvertragsbegünstigung Frankreichs, — das sind die Forderungen von Pistyan, die in Prag peinliches Aufsehen erregt haben.

Auch 140 000 Deutsche leben als uralte, bodenständige Volksgruppe im Gebiet der Slowakei. Sie sind ihrer Haltung nach die besten und festesten Stützen gegen die Bolschewisierung des Landes. Das haben gerade die letzten Wahlen wieder bewiesen, bei denen die Karpathendeutsche Partei, eine Zweiggruppe der Henlein-Bewegung, große Erfolge erzielte. Es liegt im eigensten Interesse der Slowakei selbst, diese arbeitsame, volkstreue und heimatverbundene Volksgruppe nicht durch eine besonders auf dem Schulgebiete sich auswirkende Entnationalisierungspolitik in Opposition zu treiben. Leider hat man aber gerade auch in slowakischen Kreisen den Wert dieser Deutschen als Elemente politischer Ordnung immer noch nicht richtig erkannt.

Belgien kommt seinen Verpflichtungen nach.

DNB meldet aus Brüssel:

Der Brüsseler „Havas"-Vertreter will in belgischen diplomatischen Kreisen folgende Auslegung der Rede König Leopolds erhalten haben:

Belgien denke nicht daran, seine internationalen Verpflichtungen in den Papierkorb zu werfen. Es beabsichtige also nicht, sich vom Völkerbund zurückzuziehen. Zwischen den früheren im Locarno-Vertrag enthaltenen Verpflichtungen und den Verpflichtungen des Völkerbundpaktes sei aber ein Spielraum vorhanden. Die Belgische Regierung prüfe daher, wie weit sie sich festlegen solle innerhalb der Grenzen, die einmal vom Völkerbundpakt und zum anderen von den etwa später zu übernehmenden Verpflichtungen gezogen würden, mit anderen Worten, für Belgien handele es sich einzig und allein darum, festzustellen, inwieweit es durch die Unterzeichnung eines neuen Westpaktes über die Verpflichtungen aus dem Völkerbundpakt hinausgehen müßte. Die diplomatischen Kreise Belgiens erklären, daß Belgien, falls es an einem neuen Westpakt nur als garantierte, nicht aber als garantierende Macht teilnehme, sich dennoch an die Völkerbundverpflichtungen gebunden halten würde und folglich nicht daran denke, die Grundsätze der kollektiven Sicherheit zu verwerfen.

Frankreichs Fragebogen.

In französischen Regierungskreisen dementiert man die Meldung der Pariser Blätter, nach der die Französische Regierung eine Art Protestnote an die Belgische Regierung senden werde. Dagegen steht soviel fest, daß gegenwärtig der Generalsekretär des Quai d'Orsay einen Fragebogen ausarbeitet, der zur Unterstützung und zur Grundlage des diplomatischen Meinungsaustausches gemacht werden soll, der für die nächsten Tage zu erwarten ist. Die Tendenz der französischen Politik und des Fragebogens läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Juristisch steht die Französische Regierung auf dem Standpunkt, daß

Belgien Mitglied des Völkerbundes ist und daß es sich dementsprechend an die Satzungen des Völkerbundes halten muß,

in erster Linie natürlich auch an den Artikel 16 des Völkerbundstatuts, der die Mitglieder verpflichtet, nach einem entsprechenden Völkerbundbeschluß den angegriffenen Staat zu unterstützen und sein Gebiet zum Durchmarsch von Truppen freizugeben. Belgien kann sich nach Auffassung der Französischen Regierung, solange es Mitglied des Völkerbundes ist, diesen Verpflichtungen des Artikels 16 nicht entziehen, und die Französische Regierung weist bei dieser Gelegenheit erneut darauf hin, daß nach ihrer Auffassung der Begriff der Neutralität im Rahmen des Völkerbundes überhaupt abgeschafft ist und daß insbesondere auch kleinere Staaten nicht die Waffenhilfe für die größeren Staaten verweigern können im Falle eines Angriffs, wenn sie nicht selbst auf die Unterstützung der größeren Staaten verzichten wollen, für den Fall, daß sie selbst bedroht sind.

So stellt die Französische Regierung in erster Linie die Frage, ob Belgien seine Neutralität soweit treiben will, daß es aus dem Völkerbund ausscheidet, oder ob es sich an die Satzungen des Völkerbundes halten will.

Vorläufig glaubt man in Paris der Belgischen Regierung nicht die Zurücknahme ihrer vollständigen Handlungsfreiheit im Rahmen der Neutralität zugestehen zu können. Weiterhin ist die Französische Regierung auch der Auffassung, daß, solange der Völkerbundvertrag für Belgien und Frankreich gültig ist, auch die bestehenden französisch-belgischen Militärabmachungen weiterbestehen müssen, da sie dem Rahmen des Völkerbundes angepaßt seien und keine Bedrohung eines anderen Mitgliedes des Völkerbundes darstellen. Natürlich ist diese These außerordentlich umstritten; denn schon mit der französischen Auslegung des Neutralitätsbegriffes im Rahmen des Völkerbundpaktes ist eine Reihe neutraler europäischer Staaten keineswegs einverstanden, um so weniger, als von Frankreich selbst immer wieder das Gespenst eines europäischen Krieges an die Wand gemalt wird. Sodann ist auch die These zu bestreiten, daß Belgien im Falle, daß es seine Neutralität wieder annimmt, einseitige, militärische Verpflichtungen mit einem einzigen Nachbarstaat trifft. In diesem Falle würde, so meint die „Schlesische Zeitung", die Neutralität schief werden und keine Bedeutung mehr haben, und

unter solchen Voraussetzungen müßte die deutsche Diplomatie auf die Abwegigkeit einer solchen Neutralität von vornherein hinweisen.

Man glaubt auch in neutralen Kreisen nicht recht, daß Belgien ein solches schiefes Kompromiß machen wird für den Fall, daß Belgien mit der Rede des Königs ernst macht. Die belgische Haltung und die Schwenkung in der Politik erklärt man hier mit dem Hinweis darauf, daß der König außerordentliche Rüstungsaufforderungen an sein Volk stelle und, um diese Anforderungen zu rechtfertigen, sei er zu der Erklärung genötigt, daß Belgien sich ausschließlich und immer nur für nationale Angelegenheiten schlagen werde und nicht für die Interessen anderer Staaten. Das Kernproblem in diplomatischer Beziehung ist und bleibt immer die Stellungnahme Belgiens zu dem Völkerbundpakt und den Artikel 16, den bekanntlich die Schweiz abgelehnt hat.

Revision der englischen Politik.

Die Erklärung des belgischen Königs hat in Londoner politischen Kreisen eine erhebliche politische Aktivität ausgelöst. Außenminister Eden hatte mit dem belgischen Botschafter eine Unterredung, die wiederum die Folge einer englischen Rückfrage in Brüssel zu sein scheint. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß Belgien alle seine wirklichen internationalen Verpflichtungen zu halten wünsche, aber alle Sonderbindungen, besonders seine Generalstabsbindungen, in Zukunft ablehnen werde.

Die Frage, ob England die neue Lage zum Anlaß nehmen wird, um seine europäische Befriedungspolitik im ganzen zu revidieren, ist noch nicht zu beantworten. Was aber heute schon erkennbar wird, ist die Möglichkeit zu einer solchen Revision. Sie gipfelt in der sogar in der „Times" an leitender Stelle ausgesprochenen Tatsache, daß Belgiens Schwenkung im unmittelbaren Zusammenhang mit den Umtrieben der Sowjet-Diplomatie in Westeuropa und dem französisch-sowjetrussischen Pakt stünde. Das Blatt erklärt, Belgien scheide als Teilhaber der einseitig gegen Deutschland gerichteten System westeuropaischer Vereinbarungen aus und fordert Fortsetzung der Befriedungsaktion in Euroa.

Polen und die belgische Neutralitätserklärung.

Die durch den König der Belgier abgegebene Neutralitätserklärung wird von der gesamen polnischen Presse als ein politisches Ereignis von weittragender Bedeutung bezeichnet. Diese Erklärung, schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", verändere die politische Lage Europas. Belgien habe durch seine Erklärung zur Stärkung des Friedens in Europa beigetragen. Seitdem Frankreich eine militärische und politische Verständigung mit der Sowjetunion eingegangen sei, bedeute das belgisch-französische Bündnis für Belgien ein starkes Risiko. Die Sozialisten

Minister Beck wieder in Warschau.

Der polnische Außenminister, Oberst Józef Beck, ist am Freitag aus Paris über Berlin nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof wurde der Minister von dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, sowie höheren Beamten dieses Ministeriums begrüßt. In Berlin hatte denselben Zug, in dem Minister Beck heimfuhr, der dortige Polnische Botschafter Lipski bestiegen, der den Außenminister auf der Fahrt nach Warschau begleitete.

Die polnische Presse hat zu dem Ergebnis der Pariser Unterredungen Becks noch nicht Stellung genommen, doch in den Warschauer politischen Kreisen herrscht schon jetzt die Ansicht vor, daß Polen mit diesem Besuch durchaus zufrieden sein könne. Es sei gleichgültig, ob er in Wirtschaftsfragen Vorteile für Polen errungen habe oder nicht, wichtig sei, daß Minister Beck in Paris selbst den heute maßgebenden Männern die Grundzüge der polnischen Außenpolitik habe darlegen können. Die Zukunft werde zeigen, ob man in Paris mehr Verständnis für die Notwendigkeit einer eigenen polnischen Außenpolitik aufbringen kann, als es bisher der Fall war. Auf alle Fälle habe dieser Besuch Becks und seine in Genf eingenommene Haltung seine Stellung in Polen bedeutend gefestigt.

in der Regierung van Zeeland seien sich darüber klar, daß das Zusammengehen mit den Kommunisten die innere Kraft Belgiens schwäche und die Selbständigkeit der belgischen Außenpolitik durch den Einfluß der abenteuerlichen und dauernd mit einem großen Kriege drohenden Moskauer Politik schmälere.

Wie das Blatt weiter schreibt sei die Entscheidung Belgiens nicht unerwartet gekommen. Denn Belgien habe schon bei den Besuchen des Ministers Beck in Brüssel und des Ministers van Zeeland in Warschau großes Verständnis für die polnische Politik gezeigt, die gegen die vielseitige kollektive Wirtschaftspolitik sei und sich zu zweiseitigen Verträgen mit den Nachbarstaaten entschlossen habe.

Danzig und Polens Auftrag.

Die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei in Danzig ist in der Freien Stadt mit großer Ruhe aufgenommen worden. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung würde es jedenfalls begrüßen, wenn es gelänge, die innere Einheit des Deutschtums in Danzig herbeizuführen. Das nationalsozialistische Gauorgan „Der Vorposten" formulierte diesen Wunsch dieser Tage wie folgt: „Das abgetrennte Danzig braucht die Gemeinschaft aller aufbaufähigen Kräfte um des Einsatzes wegen, den Danzig als deutscher Außenposten für die deutsche Sache zu leisten hat. Der Ruf wird nicht ungehört verhallen." Im gleichen Sinne rief auch Prinz August Wilhelm in Zoppot den Danzigern zu: „Wir im Reich blicken auf euch und erwarten, daß ihr durchhaltet!"

Präsident Greiser sprach in gleichem Sinne zu den Danzigern und berührte dabei auch die Aufgabe Polens. Er führte u. a. aus: „Wir alle wissen, daß Politik keine Angelegenheit des Heute und Morgen ist. Alle Dinge brauchen Zeit zum Ausreifen. Und es kommt darauf an, daß wir mit der nötigen Liebe und den guten Nerven, den unerschütterlichen Glauben an unsern Kampf verbinden!" Herrn Lester wünschte der Präsident ein weiteres Höhersteigen auf der Genfer Stufenleiter, damit er sich nicht danach sehne, nach Danzig zurückzukommen. Wenn Polen, so sagte der Präsident, an den Senat, in Erledigung seines Genfer Auftrages, herantritt, um über Fragen der innenpolitischen Gestaltung Danzigs zu sprechen, werden wir uns nicht bereit finden können, unseren bisherigen Standpunkt zu verlassen, der auf die Wahrung unserer völligen inneren Souveränität abzielt. Präsident Greiser, der in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gauleiter sprach, erklärte schließlich, daß sich Danzig immer nur als gleichberechtigter Partner mit Polen an den Verhandlungstisch setzen werde.

Vernichtende Bilanz der Volksfront-Regierung.

Aus Paris wird gemeldet:

300 große Zeitungen und Zeitschriften von Paris und der Provinz veröffentlichen einen Aufruf an die Nation, der sich in schärfster Weise gegen die Regierung richtet, und eine Bilanz über die vier Monate Volksfrontherrschaft und ihre Folgen auf außenpolitischem und innenpolitischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet aufstellt. Die Volksfront-Regierung, heißt es darin u. a., sei in Wirklichkeit eine Sozialistische Regierung, die Gefangene der Kommunisten sei.

Die eigentliche Macht sei in die Hände der unterirdischen Gewalten übergegangen, die die Sowjetisierung des Landes vorbereiteten. Die Finanzpolitik des Kabinetts Blum habe mit Verschwendung begonnen und sich in der Abwertung vollendet. Die in den letzten Monaten errungenen Lohnerhöhungen würden schnell durch die Teuerung der Lebensmittel überholt werden.

Finanzpolitisch völlig gescheitert.

Der Haushalt nicht nur des Staates, sondern auch der Gemeinden sei erschüttert, und der Sozialismus an der Macht habe wieder einmal sein wahres Gesicht gezeigt, nämlich das eines Regimes der Verschwendung des öffentlichen Vermögens und der Zerstörung des von Generationen angesammelten Privatbesitzes. Die am 25. September entschiedene Abwertung besiegle das völlige Scheitern einer unsinnigen Finanzpolitik. Sie stelle außerdem einen schändlichen Betrug gegenüber den Unterzeichnern der Anleihe dar, nachdem der Finanzminister noch drei Tage vorher versichert habe, daß man unbesorgt dem Staate sein Geld leihen könne.

Die gleichen Mißerfolge seien auf außenpolitischem Gebiet zu verzeichnen. Der französisch-sowjetrussische Pakt mache Frankreich zum Verbündeten einer Regierung, die von Deutschland gehaßt werde. Der Frieden könne durch den kleinsten Zwischenfall, durch jede Ungeschicklichkeit zerbrochen werden.

Die Diktatur der Volksfront habe sich auf die Gesamtsicherheit festgelegt, in deren Namen sie sich jeden Augenblick gezwungen sehen könnte, den entferntesten Ländern zu Hilfe zu eilen. Dabei sei das Kabinett Blum eine Klassenregierung, die die Zerrissenheit der Nation noch gesteigert habe. Es bestehe ein tragischer Gegensatz zwischen dem moralischen Zustand Frankreichs und der Kriegsgefahr. Die Sozialisten und Kommunisten würden aber nicht abwarten, bis der gerechte Zorn des Volkes sich gegen sie erhebe, sie würden im Gegenteil diesen Zorn dazu ausnutzen, um alle Macht an sich zu reißen. Die Regierung werde nichts zum Schutze der republikanischen Einrichtungen tun, denn der Innenminister selbst habe ja am 19. Juli offen gedroht, er werde im Falle eines Sturzes durch das Parlament zur Revolution aufrufen. Das Experiment Blum müsse ein jämmerliches oder tragisches Ende nehmen. Darauf warteten die Kommunisten, um den Generalstreik auszurufen und ihre Diktatur mit ihren unvermeidlichen Folgen von Schrecken und Schändlichkeiten aufzurichten wie in Rußland und heute in Spanien.

Französische Regierung beschlagnahmt Fabrik.

In Paris hat sich ein ungewöhnlicher Zwischenfall ereignet. Seit ungefähr 33 Tagen streiken in der feinmechanischen Fabrik Sautter & Harlé, die für die französische Marine arbeitet, die Arbeiter, weil einige Zeichner entlassen worden sind. Da nur diese Fabrik allein gewisse für Kriegsschiffe notwendige optische Instrumente herstellen kann, wurden die Arbeiten an dem Bau zweier Schlachtkreuzer dadurch ernstlich verzögert. Unter diesen Umständen bekam der Streik eine besondere Bedeutung für die nationale Verteidigung in Frankreich. Die Regierung hat sich nun nach einer großen Konferenz der einflußreichsten Persönlichkeiten unter Hinzuziehung des Generalstabschefs, des Kriegsministers und des Marineministers entschlossen, die Fabrik auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1877 und der ergänzenden Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz vom Juni 1936 zu beschlagnahmen.

Das bedeutet, daß der Staat die Leitung der Fabrik durch militärische Persönlichkeiten vornehmen läßt. Arbeitswillige Arbeiter können natürlich weiterarbeiten, arbeitsunwillige werden durch Personen aus dem Arsenal ersetzt werden. Ein derartiger Vorfall ist in Friedenszeiten in Frankreich noch nicht vorgekommen. Dagegen hat Clemenceau in den letzten Kriegsjahren wiederholt kriegswichtige Fabriken requirieren lassen.

Beginn des Generalangriffs auf Madrid.

Die Ausgangsbasis zu der großen Offensive auf Madrid ist, wie der nach Spanien entsandte Sonderberichterstatter des „Lokal-Anzeiger" meldet, bezogen. Für Sonnabend rechnet man mit dem Beginn des Generalangriffs. Hauptsammelpunkte der Truppen, die zu dem entscheidenden Schlage gegen die rote Hauptstadt ansetzen werden, sind im Westen Cebreros, San Martin de Valdeiglesias und Escalona, im Süden Maqueda und Toledo. Das erste Ziel der vorwärtsdrängenden Truppen wird das von den Roten stark befestigte Navalcarnero sein, das in seiner wichtigen Lage 30 Kilometer westlich von Madrid die entscheidende Schlüsselstellung für den Besitz der Hauptstadt sein wird.

General Franco hat den General Mola zum Oberbefehlshaber der Madrid im Norden, Osten und Süden einschließenden nationalen Heere ernannt und ihm die Oberleitung der gesamten Angriffsoperationen auf die Hauptstadt übertragen.

Außenminister del Vayo rechnet mit Madrids Fall.

Der Madrider Außenminister del Vayo hat einen Aufruf an die roten Milizen gerichtet, in dem er erklärt, daß er dem Volke nicht die grausame Wahrheit vorenthalten wolle. Man müsse mit einer Besetzung der Hauptstadt durch die Nationalen rechnen. Madrid könne nur vor der „faszistischen Diktatur" gerettet werden, wenn die Arbeiter ihr Letztes hergäben und mit eiserner Disziplin gehorchten. Die Beachtung dieser elementarsten Bedingungen sei unerläßlich, wenn die Revolution nicht ein für allemal verloren gehen solle. Trotz aller verzweifelten Versuche der Madrider Regierung, die Milizen in Kampfstimmung zu versetzen, werden die Befehle der Führung nicht mehr ausgeführt. Der von der Front angeforderte Nachschub an Hilfskräften erfolgt nur in beschränktem Umfange. Die Unruhe in der Bevölkerung und die Mißstimmung der roten Soldaten steigt immer weiter.

Das Madrider Kriegsministerium hat angeordnet, daß künftig Largo Caballero den Oberbefehl über alle Streitkräfte inne hat. Ferner wurde zur politischen und sozialen Kontrolle der Streitkräfte und als Bindeglied zwischen dem Heereskommando und den Kämpfenden ein Generalkommissariat für das Kriegswesen geschaffen, dessen Leitung Außenminister del Vayo übertragen wurde. Ihm sind 4 Unterkommissare beigegeben, unter denen ein kommunistischer, ein sozialistischer und ein gewerkschaftlicher Abgeordneter.

Die Roten wollten Madrid preisgeben.

Aus einer offiziösen Verlautbarung, die General Franco veröffentlicht, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Übergabe Madrids geneigt war. General Franco wendet sich zunächst gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen und früheren Innenminister Miguel Maura und Vertretern des nationalen Spaniens zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Übergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den mißglückten Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Übergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Übergabe Madrids. Er bemerkt dazu, die militärische Lage der Nationalisten sei so ausgezeichnet, daß der Vormarsch durch nichts aufgehalten werden könne. Unnötige Opfer der Madrider Bevölkerung seien nur vermeidbar, wenn die zwecklosen Verteidigungsversuche der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid hart aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß dem geleisteten Widerstand und der begangenen Untaten strafen. Die Nationale Regierung sei nicht ein Feind der Arbeiterklasse; im neuen großen Spanien werde die Lage der arbeitenden Bevölkerung durch soziale Gesetze gehoben werden. Der einzige Weg dahin sei aber die bedingungslose Übergabe in vollem Vertrauen auf den Großmut und den Gerechtigkeitssinn der nationalen Bewegung und deren Führer General Franco.

Neuer Gouverneur des Memelgebietes.

Die seit einiger Zeit beschlossene Umbesetzung auf dem Posten des Gouverneurs des Memelgebiets ist, wie aus sicherer Quelle verlautet, nunmehr erfolgt. Zum neuen Gouverneur ist der bisherige Kownoer Obernotar, Oberstleutnant der Reserve Juras Kubilius, ernannt.

Kubilius ist Landwirtssohn, 46 Jahre alt und war bis zum Ausbruch des Krieges Volksschullehrer in Nordlitauen. Er besuchte während des Krieges die Junkerschule in Moskau und war zwei Jahre lang russischer Frontoffizier. 1919 kam er nach Litauen zurück und trat gleich als Freiwilliger in die litauische Armee ein, nahm an den damaligen Kämpfen gegen den Bolschewismus aktiv teil und führte sogar ein Regiment. Bis zu seinem Abschied im Jahre 1931 bekleidete er verschiedene höhere Ämter der litauischen Armee, u. a. war er Kanzleichef des Generalstabes. Von 1931 ab war er drei Jahre lang Kreischef in Schaulen. Seit drei Jahren bis zum heutigen Tage ist er Oberster Notar von Kowno. Seine juristischen Studien beendete er im Jahre 1927 an der Kownoer Universität. Kubilius ist Mitglied des Zentralvorstandes des Tautininkai-Verbandes und führendes Mitglied einer Reihe anderer nationaler Vereinigungen, darunter Mitglied des Zentralvorstandes des Verbandes zur Befreiung des Wilnagebietes. Er gilt allgemein als eine sachliche, ruhige Persönlichkeit.

Deutsches Reich.

Dr. Alois Baeran gestorben.

In der Nacht zum Freitag verschied in Berlin Dr. Alois Baeran, ein Vorkämpfer für die Rechte des Sudetendeutschtums und des volksdeutschen Gedankens im Reich.

Dr. Alois Baeran war 1872 in Brünn geboren und gehörte seit 1906 zuerst dem Mährischen Landtag, später dem Prager Parlament als deutscher Abgeordneter an. Während des Weltkrieges stand er, obwohl nicht mehr frontdienstpflichtig, Schulter an Schulter mit seinem Sohn an der italienischen Front. Ein erbitterter Kampf gegen die Entrechtung des Sudetendeutschtums seit 1918 trug ihm den Haß der Tschechen in einem Maße ein, daß er wiederholt vom Pöbel mißhandelt und verletzt, schließlich nach einer Anklage wegen Anstiftung zum Hochverrat unschuldig zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. Grausame Behandlung im Kerker machte den ehemals kraftstrotzenden Mann zum Krüppel. Fast erblindet verließ er nach Absitzung seiner Strafe, umjubelt von der deutschen Bevölkerung, den Kerker. Neue Verfolgungen zwangen ihn zum Verlassen seiner Heimat. Seither wirkte Dr. Baeran im Deutschen Reich als Vorkämpfer des volksdeutschen Gedankens.

Deutschland — Brasilien in 40 Stunden.

Die Lufthansa-Flugzeuge brachten die am 15. Oktober morgens in Frankfurt am Main abgefertigte Südamerika-Luftpost in 40 Stunden nach Brasilien. Der Dornier-Wal, der den Flug über den Atlantik ausführte, erreichte bereits am Freitag abend, nach 40 Stunden also, Brasilien.

Neuer Schiedsrichter für Oberschlesien.

Der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau, Freiherr von Steinäcker, ist von der Reichsregierung mit Wirkung vom 13. Oktober 1936 an Stelle des vor einiger Zeit an das Kammergericht versetzten früheren Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau, Dr. Herwegen, zum deutschen Schiedsrichter bei dem Schiedsgericht für Oberschlesien ernannt worden.

Versuche an der Schwelle des Todes.

Der englische Arzt Sir Joseph Barcroft hat, um der Wissenschaft zu dienen, seinen Körper außerordentlicher Kälte ausgesetzt und giftige Kohlenoxydgase eingeatmet; in beiden Fällen ist er mit dem Leben davongekommen.

Im allgemeinen erfährt die Öffentlichkeit viel zu wenig von dem stillen Heldentum der Diener der Wissenschaft, von jenen Forschern, die furchtlos und im vollen Bewußtsein der drohenden Gefahr ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben aufs Spiel setzen. Sie wollen nichts anderes sein als Versuchsobjekte, um ein zuverlässiges klinisches Bild über den Verlauf einer bestimmten Krankheit zu gewinnen. Wie viele dabei ihr Leben eingebüßt haben, ist nicht bekannt. Nur ab und zu wird der Name eines solchen unbekannten Helden der Medizin bekannt. Nur wenige kommen so gut davon, wie jetzt Sir Joseph Barcroft, der zwei besonders gefährliche Experimente an sich selbst vornahm.

Bei seinem ersten Versuch begab er sich vollkommen entkleidet in einen Gefrierraum. Zuerst fror er ganz entsetzlich und sein Körper krümmte sich vor Kälte, aber dann fühlte er plötzlich, wie er von einer köstlichen und beglückenden Wärme durchströmt wurde. Er führt diese Erscheinung darauf zurück, daß das Gehirn allmählich die Kontrolle über den Zustand, in dem es sich befand, verlor, und die Nerven ganz von selbst dadurch eine Schutzwirkung ausübten, daß sie das Blut von der Oberfläche des Körpers forttrieben. Da es aber immer wieder dahin zurückdrängte, entstand in der Haut jenes Gefühl der Wärme, das nach der Meinung des Arztes immer dem Kältetod vorangeht und einen Zustand glücklicher Befriedigung hervorruft.

Die Nachwirkungen dieses Versuchs hatte Sir Joseph Barcroft bald überwunden. Gefährlicher war das zweite Experiment, bei dem er die Wirkung von Kohlenoxydgasen erproben wollte. Er begab sich zu diesem Zweck in eine verschlossene Kammer, deren Luft 70 bis 10 v. H. Kohlenoxydgase enthielt. Seine Empfindungen dabei beschreibt er folgendermaßen: „Ich spürte zunächst die Unfähigkeit, mich auf eine Unterhaltung einzustellen oder überhaupt nur zuzuhören, ohne daß es mich große Anstrengung kostete. Ich brachte es kaum fertig, eine Zeitung in die Hand zu nehmen und auch nur wenige Zeilen, selbst solche von belanglosem Inhalt, zu lesen. Diese Erscheinungen blieben auch noch zwei Tage danach bemerkbar, als ich die Kammer mit dem giftigen Gas wieder verlassen hatte."

Es gehört wirklich außerordentlicher Mut dazu, das Leben für derartige Versuche, die auch anders enden können, aufs Spiel zu setzen. Aber immer wieder findet man wagemutige Ärzte, die das gefährliche Spiel wagten. Vor einigen Jahren sind drei junge Ärzte aus England und doppelt soviel aus den Vereinigten Staaten in die von Malaria verseuchten Gegenden von Peru gezogen, um sich bewußt von der Tsetse-Fliege stechen zu lassen, um festzustellen, ob die in Südamerika auftretende Krankheit mit der bekannten afrikanischen Schlafkrankheit die gleichen Symptome aufzuweisen habe. Unendlich groß ist die Zahl der Ärzte und Forscher, die bei der Arbeit mit Röntgenstrahlen oder Radium manchmal überaus qualvoll ihr Leben verloren haben. Ihre Namen nennt kein Denkmal und kein Heldenbuch, und doch sind sie wirkliche Helden!

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Oktober 1936.

Krakau — 2,04 (— 2,04), Zawichost + 2,05 (+ 2,04), Warschau + 1,94 (+ 2,05), Plock + 1,64 (+ 1,77, Thorn + 2,15 (+ 2,33) Fordon + 2,10 (+ 2,13), Culm + 2,16 (+ 1,98) Graudenz + 2,32 (+ 2,08), Kurzebrak + 2,40 (+ 2,09), Piekel + 1,90 (+ 1,48), Dirschau + 1,88 (+ 1,42), Einlage + 2,66 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei starken bis stürmischen westlichen Winden veränderliches Wetter mit verbreiteten Schauern an.

Ministerbesuch in Bromberg.

Die Teilnehmer des angekündigten Minister- und Parlamentarierausfluges sind heute früh um 8,15 Uhr in Bromberg eingetroffen. An der Fahrt, die durch Pommerellen nach Gdingen führt, nehmen außer etwa 40 Abgeordneten und Senatoren der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, der Landwirtschafts- und Agrarreformminister Poniatowski, der Handelsminister Roman und der Verkehrsminister Ulrych teil. Außerdem befindet sich unter den Teilnehmern der Befreier von Wilna, General Zeligowski und eine Anzahl höherer Beamter der verschiedenen Ministerien. Die Wojewoden von Posen und Pommerellen sind ebenfalls hier eingetroffen.

Heute vormittag hielt im Landwirtschaftlichen Institut Minister Poniatowski einen Vortrag. Später wurde die Sperrplattenfabrik besichtigt. Über die weiteren Einzelheiten des Besuches werden wir noch berichten.

Sanitätsrat Dr. Meyer †.

Wieder ist einer unserer bekanntesten deutschen Ärzte Brombergs von uns gegangen: Am Donnerstag nachmittag verstarb im Krankenhaus Westend in Berlin Sanitätsrat Dr. Meyer im Alter von 72 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 26. Mai 1864 in Thorn geboren, wo er auch das Gymnasium absolvierte, um in Leipzig Medizin zu studieren. Dort erlangte er auch sein Doktor-Diplom. Nach vollendetem Studium (1889) verwandte er die nächsten fünf Jahre zu seiner weiteren fachlichen Ausbildung. Sanitätsrat Dr. Meyer war zunächst im Nervensanatorium in Tharandt, dann im Diakonissen-Mutterhaus in Dresden bei Frauenarzt Dr. Sänger (Leipzig) und in der Hebammen-Lehranstalt in Breslau tätig. 1894 ließ er sich als Frauenarzt in Bromberg nieder. Einige Jahre hindurch war Sanitätsrat Dr. Meyer Chefarzt der inneren Station der hiesigen Diakonissenanstalt und Leiter der Beratungsstelle für weibliche Geschlechtskranke. Während der Krieges hatte er ein hiesiges Reserve-Lazarett zu leiten.

Trotz ausgedehnter Praxis fand der Verstorbene noch Zeit zu eifriger Tätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiet im Ärzte-Verein, dem er zehn Jahre als Vorstandsmitglied angehörte. Auch für öffentliche Angelegenheiten hatte er Sinn und Interesse und übte bis in die Übergangszeit das Ehrenamt eines Stadtverordneten aus. Seine freundliche und liebenswürdige Art verschafften ihm über den engen Bekanntenkreis hinaus in der Bromberger Bürgerschaft beider Nationalitäten viele Freunde und Verehrer. Das zeigte sich besonders deutlich, als er vor zwei Jahren seinen 70. Geburtstag begehen konnte. An der Bahre dieses Mannes entblößen Ungezählte ihr Haupt, denen er Helfer in Not und Leid gewesen ist.

Wach- und Schließgesellschaft hinter Schloß und Riegel.

Einem raffinierten Betrug ist die Polizei auf die Spur gekommen. In Posen wurde in der fr. Bäckerstraße (Piekary) 5 eine Wach- und Schließgesellschaft unter dem Namen „Powstaniec" gegründet. Als Inhaberin dieses Unternehmens zeichnete die 29jährige Zofja Prywarek und als Leiter der 23jährige Grabarczyk, beide in Posen wohnhaft. An alle Hausbesitzer wurden Flugblätter versandt, worin die Gesellschaft sich anbot, gegen eine geringe Monatsgebühr Grundstücke und Wohnungen bewachen zu lassen. Die zahlreichen Einbrüche und Diebstähle veranlaßten viele Personen, sich durch die Gesellschaft einen Nachtwächter verschreiben zu lassen. Das Geschäft ließ sich also gut an. Die Gebühren gingen zahlreich ein und das Unternehmen verspürte Ausdehnungsbedürfnis. Man gründete auch in Bromberg, Töpferstraße (Zduny) 2, eine Filiale und auch hier meldeten sich viele Personen.

Während man in Bromberg noch einige Nachtwächter eingestellt hatte, schien das in Posen nicht der Fall gewesen zu sein. Denn die Zahl der Einbrüche und Diebstähle nahm keineswegs ab. Auf die Reklamationen der Kunden, die nie einen Nachtwächter gesehen hatten, erklärte der Leiter des Unternehmens, daß die Wächter Rundgänge machen müßten und die Kontrolluhren wahrscheinlich nicht funktionierten. Tatsächlich aber hatten die Inhaberin und der Leiter der Wach- und Schließgesellschaft das Geld für die Nachtwächter eingesteckt, aber keine Leute zur Bewachung angestellt! Hier in Bromberg hatten sie zwar Nachtwächter angestellt, diesen aber keine Bezahlung gegeben. Als ihnen in Posen der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, verschwanden die beiden und kamen nach Bromberg. Sie beschlossen, die hiesige Filiale für 200 Złoty zu verkaufen. Als die Nachtwächter davon hörten, meldeten sie dies der Polizei unter Hinweis darauf, daß man ihnen kein Gehalt gezahlt habe.

Während die hiesige Polizei noch mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt war, ging aus Posen eine Nachricht der dortigen Polizeibehörde ein, daß die Inhaberin und der Leiter der Gesellschaft sofort verhaftet werden müßten. In Posen hatten die beiden nicht weniger als 44 Personen um eine Gesamtsumme von 6000 Złoty geschädigt. Die Verhaftung wurde hier sofort durchgeführt und die beiden Betrüger in ein Gewahrsam gebracht, das zwar nicht von der Wach- und Schließgesellschaft „Powstaniec" — dafür aber um so sicherer bewacht wird.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 19. d. M. früh: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, Wilhelmstraße (M. Focha) 10, und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8; vom 19. bis 26. d. M. früh: Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **1 Złoty Radiogebühr für Detektoren-Empfänger.** Wie aus Warschau gemeldet wird, erscheint in nächster Zeit eine Verfügung des Post- und Telegraphenministers durch die das Monats-Abonnement für Detektoren-Empfänger von 3 auf 1 Złoty herabgesetzt **werden.**

§ **Die Zahl der polnischen Rundfunkhörer** betrug am 1. Oktober 1936 552 319 und war um 134 355 höher als am 1. Oktober v. J., was einer Zunahme um 32,1 Prozent entspricht. Unter den 22 größeren Städten Polens steht hinsichtlich des Verhältnisses der Zahl der Rundfunkhörer zur Zahl der Einwohner die Stadt Bielitz (Schlesien) an erster Stelle, wo 11,1 Prozent der Einwohner Rundfunkhörer sind. Es folgen Thorn mit 9,5, Kattowitz mit 9, Gdingen mit 7, Königshütte-Chorzow mit 7, Warschau mit 6,5, Lemberg mit 5,8, Bromberg mit 4,9, Graudenz mit 4,8, Posen mit 4,8, Krakau mit 4,6 Prozent; Wilna zählt nur 3,6 und Czenstochau nur 2,7 Prozent Rundfunkhörer.

§ **In der hiesigen Fähnrichschule** wurden die Absolventen des letzten Jahrganges zu Leutnants befördert. An der Feier nahmen zahlreiche Generäle, darunter im Namen des Staatspräsidenten der Divisionsgeneral Berbecki teil. Auch Starost Suski und Stadtpräsident Barciszewski waren anwesend. Nach der Feier wurde auch der neue Sprungturm für Fallschirmübungen eingeweiht.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde auf dem Elisabeth-Markt eine Frau aus Netzwalde (Rynarzewo), der ein Dieb 15 Złoty entwendete. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

§ **Wieder ein Schwarzfahrer verhaftet** wurde auf dem hiesigen Bahnhof. Es handelte sich um einen Arbeitslosen ohne festen Wohnsitz, der aus Lodz ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein, nach Bromberg gekommen war.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Chausseestraße (Grunwaldzka), wo ein Personenauto gegen einen Wagen fuhr. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, während Personen nicht zu Schaden kamen.

§ **Ihr zwei Monate altes Kind ausgesetzt** hatte die 20jährige Gertrud Barczyńska von hier. Die B. hatte die Sozialversicherungsanstalt aufgesucht um für sich und ihr uneheliches Kind eine Unterstützung zu erhalten. Als ihrem Verlangen nicht gleich nachgekommen wurde, legte sie das Kind einfach auf den Tisch und verließ den Raum. Die B. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sie bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß sie infolge ihrer großen Notlage keinen anderen Ausweg wußte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht zum Freitag stahlen Einbrecher aus der Bodenkammer von Bronisław Kuźma, Neue Schulstraße 4, Wäsche im Werte von 250 Złoty. — Der Frau Pelagia Köhler, Beelitzerstraße (Bielicka) 6, wurden 6 Meter Anzugstoff entwendet. Aus der Firma Anton Szukalski, Bahnhofstraße 8, stahl ein Angestellter verschiedenen Samen im Werte von mehreren Hundert Złoty. — Aus einer Gartentür auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße (Zygmunta Augusta) 5, wurde ein großer eiserner Patentriegel im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Eine Damenuhr wurde der Frau Maniewska, Luisenstraße (Hetmańska) 15, entwendet. — Ferner stahlen Einbrecher aus der Wohnung von Ludwig Jędrzejewski, Prinzenstraße (Łokietka) 15, Garderobe im Werte von 230 Złoty.

§ **Wegen Falschspiels** wurden drei Betrüger verhaftet, die auf der fr. Friedrichstraße (Dluga) einige Passanten mit dem sogenannten Fingerhutspiel um nicht unbeträchtliche Geldbeträge geprellt hatten.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 29jährige Ehefrau Katarzyna Przybyła aus Samotschin zu verantworten. Im April d. J. erschien bei ihr der Finanzbeamte Franciszek Pocentek zwecks Eintreibung von rückständigen Steuern. Die Angeklagte regte sich darüber so auf, daß sie den Beamten mit der Faust gegen die Brust schlug. Die P. führt vor Gericht zu ihrer Entschuldigung an, daß sie kurz nach einer Operation war und sich infolgedessen an dem genannten Tage in einem sehr erregten Zustand befunden habe. Die Angeklagte wurde nach Schluß der Beweisaufnahme zu vier Monaten Arrest mit vierjährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) und in der Markthalle brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,45, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,30—1,40, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,20—0,30, Zwiebeln 0,15, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Salat 0,10, rote Rüben 0,10; Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,40, Rosenkohl 0,35—0,40, Preißelbeeren 0,70, Gänse 4,00—5,50, Enten 2,30—3,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,80 Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,35—0,80, Plötze 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,00, Jesen 0,80 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Mitgliederzusammenkunft Montag, den 19. d. M., ½4 Uhr, im Elysium. Reiseeindrücke. (7313

Durch einen Hagebuttendorn den Tod gefunden.

((**Pudewitz** (Pobiedziska), 16. Oktober. Ein Landwirt in Imielno hatte sich eine Blutvergiftung an der linken Hand durch einen Dorn eines Hagebuttenstrauches zugezogen. Da er erst nach einigen Tagen, als der Arm schon angeschwollen war, einen Arzt zu Rate zog, war es schon zu spät. Am nächsten Tage war er eine Leiche.

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Oktober. Aus unbekannter Ursache entstand bei dem Landwirt Keller in Balczewo ein Feuer, durch welches die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,20—1,30, Eier zu 1,40, Kartoffeln zu 1,40—1,70 pro Zentner. Absatzferkel kosteten 26—34 Złoty pro Paar.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Zuckerfabrik Wierzchosławice. Dort geriet der Arbeiter Orlowski beim Rangieren unter die Räder eines Waggons, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Er wurde sofort in das Kreiskrankenhaus überführt.

□ **Crone** (Koronowo), 15. Oktober. Auf dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden für bessere Arbeitspferde bis 650 Złoty gefordert, aber es fanden sich keine Käufer. Einige Umsätze wurden in Preislagen zwischen 80—340 Złoty gemacht. Der Auftrieb war nur schwach. Junge, hochträchtige Milchkühe brachten 200—280 Złoty, abgemolkene Milchkühe 150—190 Złoty, alte Tiere konnte man schon mit 80 Złoty erstehen. Der Auftrieb war mittelmäßig. Auf dem Krammarkt wurden wenig Umsätze getätigt. — Auf dem Wochenmarkt brachte Butter 1—1,15, Eier 1,20—1,30. Mastschweine kosteten 40—46 Złoty der Zentner, Absatzferkel 25—33 Złoty das Paar.

z **Inowrocław**, 16. Oktober. Als kürzlich die Eheleute Madalinski, ul. św. Ducha 28, ihre Wohnung auf kurze Zeit verlassen hatten, drang mittels Dietrich ein Einbrecher dort ein. Da Frau Madalinski bei ihrer Rückkehr die Wohnungstür offen vorfand, ahnte sie nichts Gutes, schloß von draußen ab und alarmierte die Nachbarschaft. Dies mußte der Einbrecher bemerkt haben, denn er sprang durch das Fenster und ergriff die Flucht. Ein Polizeibeamter nahm die Verfolgung auf und es gelang ihm, den Flüchtenden zu verhaften.

Ein blutiger Familienstreit spielte sich in der ul. Blonia ab. Adam Gozlowski war bezecht heimgekehrt und begann Streit mit seiner Frau. Die Frau flüchtete zum Schwager, wohin ihr der Mann folgte. Er erbrach die Wohnungstür und verletzte seine Frau am Halse, während sein Schwager einen Stich in die Achselhöhle erhielt. Die Verletzten brachte man ins Krankenhaus und den Täter ins Gefängnis.

* **Posen** (Poznań), 15. Oktober. Einen guten Fang machte der Hilfsförster E. Pigan in den Herrschaftlich Wierzonkaschen Waldungen bei Posen. Am Abend faßte er zwei Wilderer, von denen einer gerade auf ein Reh schoß. P. nahm dieselben fest, führte sie zur Revierförsterei und übergab sie der zuständigen Polizei. Es stellte sich heraus, daß es sich um den als Wilderer bekannten Arbeiter Ignacy Hudy aus dem benachbarten Ort Pławno handelte, sowie um dessen Ehefrau, die ihm das Wild zutreiben mußte. Das Gewehr wurde beschlagnahmt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 16. Oktober. Der Besuch des Generalinspekteurs der Armee, General Rydz-Smigly, erfolgt nicht am Sonntag, dem 18. d. M., sondern erst am Sonntag, dem 8. November d. J. Der Generalinspekteur hat bereits telegraphisch seine Zusage gegeben.

+ **Znin**, 17. Oktober. Im kommenden Jahr werden hier in Znin keine Krammärkte mehr stattfinden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Fünffacher Raubmord.

Kielce, 17. Oktober. (PAT.) In der Nacht zum 16. d. M. haben unbekannte Täter in dem Dorfe Staw, im Kreise Jędrzejów, fünf Personen ermordet und zwar den Kaufmann Szmulewicz, dessen Frau, Mutter und Kusine sowie einen Lehrer der hebräischen Sprache, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte. Nach dem Verbrechen flüchteten die Täter.

An den Tatort begaben sich sofort der Leiter der politischen Abteilung des Wojewodschaftsamts, der Starost, der Leiter der Kriminalpolizei und eine Reihe von Kriminalbeamten mit Polizeihunden. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß das Verbrechen von mit Revolvern bewaffneten Banditen ausgeführt wurde. Die Täter sind mit Hilfe von Leitern auf das mit Stroh gedeckte Dach des Hauses gekommen und gelangten so auf den Boden. Von dort kamen sie in den Laden, in dem der Lehrer schlief. Dieser wurde zunächst ermordet. Dann drangen die Banditen in das Schlafzimmer ein und töteten mit Hilfe von Revolvern und von stumpfen Gegenständen die übrigen vier Personen. Auch der 12jährige Sohn des Szmulewicz sollte erschossen werden, jedoch versagte hier der Revolver. Außer dem Knaben ist noch ein 6jähriges Mädchen am Leben geblieben, das sich unter der Bettdecke versteckt hatte und ohnmächtig geworden war. Die Täter raubten dann 100 Złoty und entkamen unerkannt.

Ein Priester auf der Kanzel gestorben.

Während des Gottesdienstes in Ostrówko bei Lubomla erlitt der dortige Propst, Pfarrer Kasper Wolbromski, als er die Kanzel bestieg, um die Predigt zu halten, einen Herzschlag und stürzte leblos zu Boden.

1½ Jahr Gefängnis für Inspektor Nosek.

In dem in Lodz stattgefundenen Prozeß gegen den Polizei-Unterinspektor Nosek wurde jetzt das Urteil gefällt. Es lautete auf 1½ Jahre Gefängnis sowie Verlust der Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Auf Grund der Amnestie wurde ihm die Hälfte der Strafe geschenkt. Einen Bericht über den Prozeß haben wir bereits gebracht.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 41.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 42.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag ist mein lieber treuer Lebenskamerad, unser innig geliebter Vater

Sanitätsrat

Dr. Oswald Meyer

in die Ewigkeit abberufen worden.

Frau Hanna Meyer
Kurt Meyer, Dipl.-Landw.
Dr. med. Carl-Heinz Meyer
Helga Förtsch

Z. Zt. Berlin-Neukölln, den 15. Oktober 1936
Kaiser-Friedrichstr. 221

Die Einäscherung findet in Berlin-Wilmersdorf statt

Die Beerdigung von 3301
Ernst Gahlau
findet nicht Sonntag, **sondern Montag**, den 19. Oktob., nachm. 1/4 Uhr, von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Teile allen Interessierten hierdurch mit, daß ich ab 8. d. M. 7254
Herrn **Walter Engler**
die **Prokura entzogen** habe. Ab 15. d. M. ist derselbe in unserer Firma nicht mehr tätig.
Teodor Gincel
Direktor der Firma Standard Bacon Spółka z o. o., Swiecie n. W.

Am 15. Oktober 1936 schied aus dieser Welt 7405

Dr. med. Oswald Meyer

langjähriges Mitglied des Bydgoskiego Związku Lekarzy P. P., obwód Bydgoszcz.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen geschätzten Kollegen, der durch seinen geraden Charakter und seine Kollegialität sich Anerkennung und Wertschätzung aller Kollegen erwarb.

Ehre seinem Andenken!

Związek Lekarzy Państwa Polskiego
Obwód Bydgoski.

Wieder hat unsre Vereinigung einen schweren Verlust erlitten.

Herr Sanitätsrat

Dr. Oswald Meyer

Facharzt für Frauenkrankheiten

ist am 15. Oktober d. J. in Berlin im Alter von 72 Jahren verstorben.

In den langen Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit hat er sich das Vertrauen und die Liebe seiner zahlreichen Patienten erworben und erhalten.

Seinen ärztlichen Berufsgenossen hat er stets echte Kollegialität bewiesen und ist mit seinem reichen Wissen und Können ihnen stets ein zuverlässiger Berater und Helfer gewesen.

Sein unerwarteter Tod hat uns tief erschüttert.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Vereinigung der deutschen Aerzte, Bydgoszcz.

Religiöse Vorträge
vom 19. bis 23. Oktober
in der Baptistenkirche, Pomorska 41.
Redner: Prediger Gutsche, Łódź.
Montag, 20 Uhr: 3304
Die Flucht vor Gott in der Jetztzeit.
Dienstag, 20 Uhr:
Der Mensch in der Gottesferne.
Mittwoch, 20 Uhr: **Die Rückkehr zum Vater.**
Donnerstag, 20 Uhr: **Gottlose Frömmigkeit.**
Freitag, 20 Uhr: **Gott wartet auf dich.**
Sonntag, 9.30 Uhr: **Die geistliche Katastrophe.**
Sonntag, 16 Uhr: **Uns ist keine Hilfe geworden.**
Eintritt frei!

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, das Mitglied unserer Kirchlichen Gemeindevertretung 7304

Sanitätsrat Dr. Paul Bähr

aus dem irdischen Leben abzurufen.

Wir gedenken seiner als eines Mannes, der in Wandel und Wesen der Gemeinde ein Vorbild gewesen ist, nicht zum wenigsten in dem Bekenntnis seines sonntäglichen Kirchganges. Nun wird sein Platz in der St. Pauls-Kirche, auf dem er nur sehr selten gefehlt hat, leer. Wir sind aber der Zuversicht, daß unser gnädiger Gott seinem Diener einen Platz in seinem Hause gibt.

Bromberg, den 17. Oktober 1936.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat.
Aßmann.

Pommerellen.

17. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 17. d. M., bis einschließlich Freitag, 23. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3-go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów). *

× **Eine wesentliche Verbesserung seiner Beleuchtung** hat in den letzten Tagen der Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) erfahren. Es wurden nämlich fünf weitere Betonsäulen mit elektrischen Lampen aufgestellt, darunter eine doppelarmige. Nunmehr läßt die abendliche Beleuchtung dieses Platzes wirklich nichts mehr zu wünschen übrig. Viele andere Gegenden unserer Stadt können den Getreidemarkt beneiden. Mehrere der aus Beton hergestellten Lampenträger sind weiter in der Pilsudskistraße errichtet worden. — Zur Freude aller, denen an einem guten Stadtbilde etwas gelegen ist, hat das Haus Nr. 24 in der Blumenstraße (Kwiatowa) einen neuen Putz bekommen. *

× **Statistisches von Graudenz.** Ein Vergleich des letztjährigen Strom- und Gasverbrauchs in Graudenz mit demjenigen vor 7 und 8 Jahren ergibt folgendes Bild: Das Elektrizitätswerk, das mit der Überlandzentrale Groddeck zusammenarbeitet und gegenwärtig sogar diese Kraftzentrale mit Strom verstärkt, setzte im Jahre 1929, in welchem Jahre der größte Verbrauch zu verzeichnen war, 13 970 000 Kilowattstunden ab gegen 12 725 000 im vorigen Jahre. Bei der Gasanstalt war das Verhältnis 2 275 000 gegen 1 700 000 Kubikmeter. Erheblich zurückgegangen sind auch die Schlachtungen im Städtischen Schlachthause; sie betrugen im Jahre 1928 etwa 41 000 Stück, im vorigen Jahre nur etwa 30 000 Stück. Dagegen hat sich die Zahl der Baconschlachtungen mehr als verdreifacht: von 9631 Stück im Jahre 1928 auf 31 000 Stück im verflossenen Jahre. Die Straßenbahn befährt eine Strecke von 6,350 Kilometern. Das ganze Baumschulterrain der Stadtgärtnerei, die im Jahre 1927 durch die Anlagen in Kunterstein vergrößert wurde, umfaßt etwa 20 Morgen. Es sind in den Jahren von 1920, als die Zahl der Straßen- und Alleebäume 920 betrug, etwa 4100 Bäume hinzugekommen, so daß deren Zahl sich zurzeit in 46 Straßen auf nahezu 5000 beläuft. *

× **Beim unerlaubten Handel mit Brieftauben** wurde während des letzten Graudenzer Wochenmarktes Antoni Langowski aus Bogdanken (Bogdanki), Kreis Schwetz, betroffen und deswegen gegen ihn eine Strafmeldung erstattet. — Festgenommen wurden laut letztem Polizeibericht zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit. *

× **Taschendieben zum Opfer fielen** Frau Alma Klitzing aus Berent (Kościerzyna), der ein Langfinger auf der Straße einen Betrag von 25 Złoty aus der Manteltasche zog; ferner Josef Bugalski aus Pieniążkowo, Kreis Schwetz, den zwei Zigeunerinnen, mit denen er im Stadtpark zusammengetroffen war, 70 Złoty aus der Tasche stahlen. Um sieben Tauben aus seinem Schlag bestohlen worden ist Roman Kowalski, Kasernenstraße (Pulaskiego) 24. *

× **Straßenunfall.** Wie Kazimierz Gawron, wohnhaft in Culm, der Polizei meldete, hat er in der Culmerstraße (Chełmińska) mit seinem Auto einen Knaben unbekannten Namens angefahren, wobei dieser leicht verletzt wurde. G. fuhr den Jungen sofort selbst ins Krankenhaus, wo dieser verbunden und darauf von seinem Vater nach Hause geholt wurde.

Thorn (Toruń)

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** ist in den letzten 24 Stunden weiterhin um 37 Zentimeter angewachsen und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 2,33 Meter über Normal. — Schlepper „Kollątaj" brachte einen leeren und drei mit Sammelgütern beladene Kähne aus Brahemünde hierher und fuhr mit den drei letztgenannten nach Warschau weiter. Auf der Fahrt von Brahemünde nach Plock passierten die Schlepper „Orlik" und „Delfin", auf der Fahrt von Danzig nach Plock „Anna" und „Ilse". Die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bzw. „Stanisław" machten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig hier fahrplanmäßig Aufenthalt und in entgegengesetzter Richtung „Sowiński" bzw. „Goniec". **

v **Die Fleischerinnung in Thorn** trat im Artushof zu ihrer Quartalsitzung zusammen, die von dem Innungsältesten Poznański geleitet wurde. Hierbei wurden zwei Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und sechs Kandidaten neu aufgenommen. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wurde zu dem Schreiben der Volksschule auf der Jakobsvorstadt in Sachen der Bespeisung unbemittelter Schüler in günstigem Sinne Stellung genommen; der Vorstand wurde zur Auszahlung eines gewissen Betrages für diesen Zweck ermächtigt. Wie hierbei zur Sprache kam, wurden der Volksschule auf der Jakobsvorstadt seit drei Jahren täglich zirka 15 Kilogramm Fleisch im Winterhalbjahr geschickt, wodurch zirka 100 Kinder täglich mit einer warmen Mahlzeit bedacht werden konnten. Eine lebhafte Diskussion rief die Angelegenheit der Hilfsaktion für die Arbeitslosen hervor. Im Jahre 1932 verpflichteten sich die Thorner Fleischer freiwillig zu gewissen Zuschlägen zu den Schlachtgebühren zugunsten der Arbeitslosen. Im Jahre 1933 wurde auf diese Weise 73 475 Złoty aufgebracht, im Jahre 1934 — 74 896, und im Jahre 1935 — 73 533 Złoty, was insgesamt zirka ¼ Million Złoty ausmachte. Diese freiwillige Belastung will die Fleischerinnung auch für die bevorstehende Winterzeit bis Ende März 1937 auf sich nehmen. **

‡ **Ein menschlicher Schädel** wurde bei den in der Bernderstraße und früheren IV. Linie (ul. Matejki und Kraszewskiego) durch die Kanalisationsverwaltung vorgenommenen Grabungen gefunden und der Polizei übergeben, die eine Untersuchung eingeleitet hat. **

‡ **Von Hause entfernt** haben sich am 13. d. M. der 11 Jahre alte Zygmunt Okoniewicz, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 95, und der gleichalterige Jerzy Tomaszewski, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 39. Die besorgten Eltern erstatteten der Polizei Meldung und diese hat die Suche nach den beiden Ausreißern sofort aufgenommen. **

v **Honigdiebe vor Gericht.** Auf der Anklagebank des Burggerichts nahmen der 18jährige Władysław Zawiła und ein gewisser Władysław Głuska wegen eines im September d. J. im Bienengarten des Landwirts Ernst Liedke verübten Diebstahls von zwei Bienenkörben mit Honig Platz. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden und zu je zwei Monaten Arrest verurteilt. **

v **Ein Wunderdoktor** hatte sich in einem gewissen Jaworowski vor dem Bezirksgericht in Thorn zu verantworten. Die Verhandlung dauerte einige Tage und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis. Diese Strafe wurde dem Angeklagten auf Grund der Amnestie geschenkt. **

v **Unvermutete Revision im Autobus.** Am Freitag hielt die Polizei in Podgorz den zwischen Inowrocław und Thorn verkehrenden Autobus zwecks Vornahme einer Revision an. Hierbei sprang ein Fahrgast aus dem Wagen und suchte zu entkommen. Straßenpassanten hielten den Ausreißer fest und übergaben ihn der Polizei, wogegen eine weitere verdächtige Person im Autobus verhaftet werden konnte. Bei den Festgenommenen wurden 500 Złoty gefunden, die von einem in Inowrocław verübten Diebstahl herrührten. Zur Wache gebracht, entpuppten sich die beiden als zwei aus Warschau bzw. Lodz stammende berufsmäßige Diebe. **

‡ **Von der fahrenden Straßenbahn abgestürzt** ist am Donnerstag früh gegen 8 Uhr in der Kerstenstraße (ulica Szopena) die siebenjährige Władysława Jabłończa aus Podgorz. Das Kind kam zum Glück mit nur leichten Körperverletzungen davon. **

‡ **Ein 14jähriger Flüchtling** aus der Erziehungsanstalt in Neustadt (Wejherowo) wurde in Thorn durch die Polizei aufgegriffen, die für seinen Rücktransport Sorge trug. Ins Polizeiarrest eingeliefert wurden je eine Person wegen Diebstahls, wegen unrechtmäßiger Aneignung und zwecks Feststellung der Identität. — Sodann meldet der letzte Polizeibericht aus Stadt- und Landkreis Thorn noch vierzehn kleinere Diebstähle, von denen zwei inzwischen aufgeklärt sind, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung. **

‡ **Trotz sehr stürmischen Wetters** war der Freitag-Wochenmarkt auf allen Ständen gut beschickt. Es kosteten: Eier 1,20—1,40. Butter 1,10—1,40, Glumse Stück 0,20—0,40, Kochkäse 0,40—0,50, Sahne 1,00—1,20, Pflaumenkreude 0,60 bis 0,80. Honig 1,30—1,60; Hühner 0,80—2,40, Enten 1,50 bis 3,00, Gänse 3,00—5,00, Tauben Paar 0,70—0,90; Kartoffeln 0,03, der Zentner 2,00—2,50, Blumenkohl Kopf 0,05 bis 0,60, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,30, Kohlrabi Bund 0,10—0,15, Rosenkohl 0,25—0,35, Tomaten 0,10 bis 0,30, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,15—0,20, rote Rüben und Kürbis 0,05, Salat drei Köpfchen 0,20—0,25, Radieschen zwei Bündchen 0,15, Mohrrüben Kilo 0,15, Karotten Bündchen 0,10—0,15, Meerrettich Stück 0,05—0,20, Gurken Stück 0,05 bis 0,30, Äpfel 0,10—0,45, Birnen 0,20—0,40, blaue Pflaumen 0,30, Weintrauben 0.80—1,30, Nüsse 0,60—0,90 usw. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man folgende Preise: Zander 1,40, Hechte 1,00, Schleie (sehr viel) 0,80—0,90, Quabben 0,90, Barse 0,80. Karauschen 0,65, Salzheringe Stück 0,10—0,15, Matjesheringe Stück 0,25—0,35, Bücklinge Stück 0,25, Sprotten 0.50—0,60, Räucheraal 1,50—2,00. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Hausbesitzervereinigung** hielt im Hotel Urvan für die deutschsprechenden Mitglieder eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Leiter des Informationsbureaus Bessert besprach eingehend das Dekret des Staatspräsidenten betreffs Hinausschiebung von Exmissionen aus gewerblichen Räumen und



Läden der niederen Handels- und Gewerbekategorien, und hielt anschließend einen Vortrag über das Pfandrecht des Hausbesitzers. +

tz **Verlegung des Katasteramtes.** Mit dem heutigen Tage ist das Katasteramt, das sich bisher im Starosteigebäude befand, nach der Marschall Piłsudskistraße Nr. 18 verlegt worden. +

tz **Die Grenzübertrittszeiten** wurden wie nachstehend festgesetzt: Grenzübertrittsstelle Wladislawek—Niesewanz, für Paßinhaber und den Transitverkehr von 8—24. Für Personen mit Grenzübertrittsscheinen von 8—19 Uhr. Zamarte—Firchau wochentags von 8—16 Uhr, sonntags von 8—12 Uhr. Konarczyny—Kornlage wochentags von 6—12 und 13—17 Uhr, feiertags von 8,30—10, und von 12—13 Uhr. Nowakarczma—Neuguth Dienstag und Freitag von 8—12 Uhr. Brzeźno—Reinwasser wochentags von 7,30—16 Uhr, feiertags von 8—12,30 Uhr. Wojsk—Rekow wochentags von 7,30—16 Uhr, sonnabends von 7—12 und von 13,30—17 Uhr, feiertags von 8—13 Uhr. Glisno—Zemmen jeden Montag, Freitag und Sonnabend von 8—10 und von 14—16 Uhr. Zollabfertigung findet nur am Sonnabend statt. +

---

a **Schwetz** (Swiecie), 16. Oktober. In die Wohnung des Arbeiters Wladyslaus Szarafinski in Montau bei Neuenburg hatten sich Diebe Einlaß verschafft; sie verschwanden mit verschiedenen Kleidungsstücken und einer Kassette mit 820 Złoty.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig besucht und beliefert. Die Preise für Pferde waren von 80—400 Złoty, für Kühe von 160—200 Złoty.

g **Stargard** (Starogard), 15. Oktober. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich der frühere Gemeindevorsteher der Landgemeinde Stargard, Jan Fryca, wegen Veruntreuung von 764,69 Złoty zu verantworten. Der Angeklagte wies in seiner Verteidigungsrede darauf hin, daß er das fehlende Geld nicht veruntreut habe, sondern für notwendige Autofahrten in die einzelnen Dörfer der Sammelgemeinde verbrauchte, in dem guten Glauben, die Aufsichtsbehörde würde diese Auslagen anerkennen. Nach den Aussagen der Zeugen stellte der Staatsanwalt fest, daß die veruntreute Summe zwar nicht allzu groß sei, ein Vergehen aber bestände und bestraft werden müsse. Der Verteidiger Rechtsanwalt Halpern verlas mehrere Schreiben amtlicher Stellen, die der früheren Tätigkeit des Angeklagten uneingeschränktes Lob zollen und bat um Freispruch. Das Gericht erkannte jedoch auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Falls der Verurteilte die veruntreute Summe im Laufe von zwei Jahren zurückzahlt, so wird ihm ein vierjähriger Strafaufschub zugebilligt.

g **Stargard** (Starogard), 16. Oktober. Bei dem Landwirt Fabian Lewandowski in Budy, Kreis Stargard, brach ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf das Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Das Feuer entstand durch eine Explosion des Benzinmotors, der in der Scheune zum Dreschen aufgestellt war. Verbrannt sind das Wohnhaus, die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, ein Wagenschuppen, ein Stall und sieben Schweine. Der Schaden beträgt 25 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Ein zweites Schadenfeuer wird aus Osiek gemeldet. Dort verbrannte bei dem Landwirt Josef Milewski eine Scheune mit Getreide und einem Dreschkasten im Gesamtwerte von mehr als 5000 Złoty.

Der Kurzwellensender unter dem Helm.

Der Londoner Polizeichef hat für die bevorstehende Königskrönung das Stichwort ausgegeben, daß sie „verbrecherlos“ werden müsse

London befindet sich gegenwärtig mitten in den Vorbereitungen zur Königskrönung. Wie die Motten zum Licht strömen die internationalen Verbrecher, vor allem die Taschendiebe zu derartigen Feierlichkeiten. Die deutsche Polizei hatte zu den Olympischen Spielen so ausgezeichnete Schutzmaßnahmen getroffen, daß nur ganz wenige Fälle festgestellt wurden. Die englische Polizei setzt nun ihren Ehrgeiz daran, die Königskrönung „verbrecherlos“ zu gestalten.

Zu diesem Zweck wird nun die normale Polizeimannschaft von 20 000 Köpfen in London durch 30 000 weitere aus den größten Städten des Landes verstärkt. Am Absperrungsdienst ist die Polizei nicht beteiligt, dafür stehen Truppen aus dem Landheer, der Marine, den Luftstreitkräften und dem indischen Heer zur Verfügung. Zahlreiche Polizeioffiziere und geeignete Polizisten werden, ebenso wie in Deutschland zu den Olympischen Spielen, durch Sprachkurse für den Fremdenverkehr vorbereitet. Der Rettungsdienst mit 400 Rettungsstationen wird ebenfalls der Polizei unterstellt.

Die Entfernung verdächtiger Elemente hat bereits eingesetzt. Der Londoner Polizeichef steht mit allen Polizeipräsidenten der großen Weltstädte in Verbindung. Hunderte von Lichtbildern mit genauen Personalbeschreibungen, vor allem von Taschendieben, sind bereits nach London gesandt worden. In sämtlichen Häfen und auf den Flugplätzen mustern Geheimpolizisten, die mit Lichtbildalben und Namenslisten versehen sind, die eintreffenden Fremden auf das Sorgfältigste. Ganz gefährliche Verbrecher werden bereits im Ausland beobachtet, um ihre Fahrt nach England von vornherein zu unterbinden. Schließlich werden mehrere tausend Geheimpolizisten sich unter die Zuschauer und Passanten in den Hotels, auf den Bahnhöfen usw. mischen, um Hochstapler, Taschendiebe, Hoteldiebe und politisch gefährliche Elemente unschädlich zu machen. Bemerkenswert ist noch, daß die englische Polizei eine Reihe ihrer Beamten mit Kurzwellensendern neuesten Typs ausstatten wird, die in der Kopfbedeckung untergebracht sind. Das Mikrophon befindet sich über dem obersten Rockknopf, sowohl an der Uniform als auch am Zivilanzug. Um festzustellen, ob alle Vorbereitungen ausreichen und die Zusammenarbeit klappt, wird einige Tage vor dem Krönungstermin die Reise des Königs in die Industriegebiete von Mittelengland und im Norden zu einer Art Generalprobe benutzt werden. In Edinburgh, Cardiff und Belfast wird der ganze Apparat aufgezogen, der dann kurze Zeit darauf in London seine Feuerprobe bestehen soll.

Die Notschächte in Oberschlesien.

(Von einem Kattowitzer Mitarbeiter.)

Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendein Unglück in einem Notschacht in Oberschlesien sich ereignet, man kann keine oberschlesische Zeitung in die Hand nehmen, ohne zu lesen, daß der oder der in einen Notschacht gefallen ist, als er abends querfeldein nach Hause gehen wollte.

Was sind denn diese Notschächte? Es sind sozusagen Brunnenanlagen, manchmal 6, manchmal auch 20 Meter tief, aber nicht nach Wasser sucht man, sondern nach Kohle. Darum befinden sich unten höhlenartige Eingänge, die oft beträchtliche Länge erreichen, oft länger sind als manche Stollen in den „wirklichen“ Gruben. Übrigens sind die jetzt Notschächte genannten Bergwerksbetriebe älter als die Gruben. Es handelt sich nämlich hier um die Form des Kohlenabbaus, die in Oberschlesien bis vor etwa 140 Jahren die allein übliche war. Das erklärt sich weitgehend aus den geologischen Verhältnissen. Während nämlich in Westfalen und besonders in den englischen Kohlenfeldern die Kohlenflöze sehr tief liegen, sind sie in Oberschlesien oft nur von einem oder einigen Dutzend Metern Erde oder anderem Abraumgestein bedeckt, ja im anschließenden Dombrowaer Kohlenrevier treten sie zutage, so daß dort noch vor 80 Jahren Tagebau vorherrschte. Das gab es auch mal in Oberschlesien, aber da muß man bis vor 1742 zurückgehen.

Aber noch 100 Jahre später, im Jahre 1846 berichtete die „Gartenlaube“ über Bergbaubetrieb in Oberschlesien, der aufs Haar den heutigen Notschächten glich. Als die große Arbeitslosigkeit in Oberschlesien begann und die Not stieg, erinnerten sich die arbeitslosen Bergleute der Praktiken ihrer Vorfahren und fingen an, auf eigene Faust zu „prospektieren“, wie es in der Bergmannssprache heißt, d. h. nach Kohle zu suchen. Wo man bei Brunnen- oder anderen Tiefbauten gelegentlich auf Kohle getroffen war, da ließ sich erhoffen, bald wieder was zu finden und

so grub man Löcher.

Man muß auch wissen, daß oft Bergwerksbetriebe Schiffbruch erlitten hatten, oft wegen Wassereinbruchs. Die Mutungsgebiete dieser Unternehmungen, d. h. die Felder, wo früher die Schächte standen, wurden bald von Gruppen von Arbeitslosen durchsucht, es gibt jetzt hier Felder, die siebartig durchlöchert sind von solchen „Probeschächten“. Zuerst kümmerte sich der Staat nicht um dieses Treiben und die Bevölkerung — hatte sogar ein gewisses Wohlwollen: war doch die in den Notschächten geförderte Kohle billig und gab andererseits manch armem Teufel einen Lebensunterhalt, wodurch er von Bettelei oder vielleicht sogar von Verbrechen zurückgehalten wurde. Aber die Notschächte nahmen überhand, es gab zeitweilig über 800 von ihnen und die geförderte Kohle zählte nach Tausenden, nicht nur Zentnern, sondern Tonnen! Die Kohle wurde auf galizischen Bauernwagen bis nach Krakau gefahren, und dies fing an, **Konkurrenz der Eisenbahn** zu machen. Vor allem aber fühlte die Konkurrenz der Notschächtekohle die „eigentliche“ Kohlenindustrie. Hier hatte man unter großen Geldausgaben die Tiefbaubetriebe modernisiert und mechanisiert, ein Teil davon gehörte dem Staate, an den anderen war der Staat als den Hauptsteuerzahlern interessiert, sie durften nicht geschädigt werden. Es beginnt eine Zeit des Tastens, der Kompromisse. In den Zeitungen wurde bekanntgegeben, daß das Herstellen von Notschächten („biedaszyby“, wie die Oberschlesier sagen) verboten sei, andererseits wurden Finanzbeamte auf die Notschachtfelder geschickt, die gegen Quittung gleich an Ort und Stelle eine Steuer von 50 Groschen pro Fuhre erhoben. Die Bergwerksbetriebe kauften ihrerseits die Notschachtkohle auf, da sie ihnen oft billiger kam als die in den eigenen Schächten geförderte. Warum sind die Notschächte so billig? Nun, es gibt keinerlei oder doch fast

keinerlei Sicherheitsmaßnahmen:

all die teuren Probleme des Abstützens mit Grubenholz, der Luftzuführung und Gasbekämpfung, all das fällt weg. Die Schächte der Arbeitslosen zahlen keinerlei soziale Beiträge, es gibt kaum Lohnprobleme, da sie meistens durch Familiengruppen ausgebeutet werden. Warum in aller Welt, mag mancher fragen, läßt man dann nicht die Tiefschächte sein und kehrt zu dieser alten Abbaumethode zurück? Leben wir doch überall in einer Zeit der wirtschaftlichen „Rückkehr“. Gibt es nicht in Kongreßpolen florierende Fuhrwerksbetriebe, die dich von Warschau nach Lodz z. B. oder von Warschau nach Wloclawek für billigeres Geld befördern als die Eisenbahn? Fangen nicht vielerorts die Bauern wieder an zu spinnen und zu weben, weil sie die Industrieprodukte nicht bezahlen können? Gibt es nicht hier in Oberschlesien sogar schon Notbleihütten, wo Arbeitslose die alten Bleierzhalden wieder durchsuchen und Blei auszuschmelzen beginnen nach Methoden des 16. Jahrhunderts?

Wir berühren hier tiefgreifende Fragen. Was die Kohlennotschächte angeht, so wurden durch sie drei Probleme aufgeworfen: ein „kapitalistisches“, wenn man so will, eins der öffentlichen Ruhe und Ordnung und ein humanitäres. Es entstand die Frage, ob diese „Kohlenentnahme“ privatrechtlich zulässig sei. Die Juristen fanden heraus, daß, da alle Kohle oder alles Mutungsrecht auf Kohle in Oberschlesien entweder dem Staat oder Privaten gehört, der wilde Kohlenabbau „Unterschlagung“ darstellt und daher im Interesse der Verteidigung der bestehenden Rechts- und Sozialordnung unterbunden werden müsse. Die Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung entstand dadurch, daß häufig eine Gruppe von Arbeitslosen eine besonders „gute Gegend“ besetzt hatte, anfing abzubauen und dann von einer anderen Gruppe von dort gewaltsam vertrieben wurde. Es entstanden

regelrechte Schlachten mit Todesopfern

auf beiden Seiten und oft auch unter der Polizei, die versuchte, die Streitenden zu trennen. Das ging auch nicht, man ist schließlich in Mitteleuropa und nicht in den Goldfeldern am Klondyke in Alaska oder ähnlichen Gegenden. Und die humanitäre Frage? Hat die Gesellschaft das Recht zuzulassen, daß sich Menschen in dauernde Gefahr begeben, oft nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere? Stürzten nicht dauernd Notschächte ein, begruben die Arbeitenden und richteten Schaden an der Oberfläche an? In wieviel Fällen führte die Herstellung eines Notschachtes nicht dazu, daß Gase, Giftgase an die Oberfläche ausströmten, die man nachher auf keine Weise mehr bannen kann? Man muß auch wissen, daß früher öfter Flöze von der Industrie verlassen wurden, weil sie in Brand geraten waren. Gar mancher stieg nun beim Abteufen eine Notschachtes in ein Flammengrab. Und andererseits führte die frische Luftzufuhr zum Feuer dazu, daß dies wieder stärker aufflammt, die benachbarten Gruben bedroht und oft die Eindämmungsarbeit (wirklich löschen kann man ja ein einmal in Brand geratenes Flöz nicht) von Jahrzehnten zunichte macht.

So ist jetzt die Herstellung von Notschächten verboten und wenn die Polizei von einem Kunde erlangt, geht sie hin, ihn zu sprengen. Freilich sind immer noch gegen 200 in Betrieb, nachts vor allem, wenn die Polizei nicht überall sein kann, wenn aber andererseits die Abbaugefahren sich noch vergrößern. Das Sprengen kostet viel Geld und ist häufig den „Wühlmäusen“ nur angenehm, da der so entstandene „Granattrichter“ (denn so sieht es dann aus) eine leichtere Abbautätigkeit gewährleistet als das harte Gestein vorher.

Schwinden werden die Notschächte erst, wenn die Not aufhört,

wenn nicht mehr Familienväter eine Monatsunterstützung von 16 Złoty bekommen, wenn es für die exmittierten Arbeitslosen menschenwürdige Unterkünfte gibt und sie nicht mehr in verlassenen Grubengebäuden zu wohnen brauchen (d. h. in Ruinen) oder gar sich Erdhöhlen in den Schlackenhalden buddeln müssen. Solche Höhlenbewohner gibt es doch noch eine ganze Anzahl, trotz aller öffentlichen und privaten Hilfe. Überhaupt wird man kaum sagen können, daß die Not hier abnimmt. Die Zahl der offiziellen Arbeitslosen nimmt nicht ab, die der „inoffiziellen“ nimmt sogar zu. Und daß in den Mittelschichten große Not herrscht, dafür ist wohl ein Zeichen, daß im Leihhaus in Königshütte von fünf versetzten Gegenständen nur einer wieder eingelöst wird.

Briefkasten der Redaktion.

„Recht.“ Wenn der Hauswirt Ihnen die Genehmigung zum Abvermieten eines Zimmers gegeben hat, so kann er diese Genehmigung nicht ohne wichtigen Grund zurückziehen. Und ein solcher Grund besteht nicht. Der Hauswirt ist auch nicht berechtigt, die weitere Genehmigung von der Zahlung eines Aufgelds (Wassergelds) abhängig zu machen. Es war nicht nötig, uns den Sachverhalt nochmals darzulegen, da dies schon in der ersten Anfrage zur Genüge geschehen ist.

Nr. 100. R. 1. Sie können auf verschiedene Weise in Ihrer Sache vorgehen. Welche Art zweckmäßig ist, können wir ohne genaueste Kenntnis der Einzelheiten nicht sagen. Zunächst müssen Sie feststellen, ob das Testament gültig ist; gültig ist es nur, wenn es der gesetzlich vorgeschriebenen Form entspricht. Es entspricht dieser Form, wenn es von dem Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist und Ort und Datum enthält. Daß der Erblasser sich vorher den Text von einem anderen hat aufsetzen lassen, macht das Testament nicht ungültig. Ist aber bei einem selbstgeschriebenen Testament eine der gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllt, so ist das Testament ungültig, und die Erbverhältnisse regeln sich so, wie wenn kein Testament bestände. Da anzunehmen ist, daß das Testament formell einwandfrei ist, wird es wahrscheinlich das praktischste sein, die Stiefmutter wegen des Ihnen zweifellos zustehenden Pflichtteils zu verklagen. Daß Sie seinerzeit eine solche Klage zwar eingeleitet, aber dann zurückgezogen haben, tut nichts zur Sache. Wenn der Vater Sie im Testament übergangen hat, dann haben Sie auf den Pflichtteil Anspruch und Sie müssen ihn geltend machen durch Klage gegen die Erbin, d. h. die Stiefmutter, die Ihre Schuldnerin ist. 2. Auf Bezahlung Ihrer Arbeit haben Sie keinen Anspruch, da Sie nicht in einem fremden, sondern im elterlichen Hause gearbeitet haben.

Nr. 100. 1. Sie haben vom 1. Dezember 1935 ab Anspruch auf 5 Prozent Zinsen, 4½ Prozent können Sie ablehnen. 2. Schuldscheinforderungen, Forderungen von Handwerkern, Geschäftsleuten, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, an Besitzer von Landwirtschaften, fallen unter das Entschuldungsgesetz. 3. Da Sie in Polen Ihren Wohnsitz hatten und noch haben, wären Sie verpflichtet gewesen, die Versicherung zur Wahrung der Anwartschaft hier freiwillig fortzusetzen. Sie werden vermutlich Schwierigkeiten haben, eine Rente zu verlangen. Wenden Sie sich zur Klärung der Frage an die Landesversicherungsanstalt in Breslau.

Nr. 100. S. K. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, welches Gewerbe Sie betreiben. Wenn Sie Landwirt sind, so können Sie beim Schiedsamt beantragen, die Schuld in Raten abzuzahlen. Sind Sie nicht Landwirt, so hängt es von Ihrem Gläubiger ab, ob er Ihnen etwas von der Schuld ablassen oder Ihnen Ratenzahlungen bewilligen wird. Ohne Einvernehmen mit Ihrem Gläubiger können Sie keine Abzüge machen. Der Gläubiger kann eine Verzinsung bis 12 Prozent verlangen, wenn Sie nicht vorher mit ihm einen anderen Zinsfuß vereinbart haben.

„Winter.“ Die Frage kann strittig sein, ob der Kauf im April 1932 oder erst im Dezember 1932 stattgefunden hat. Wir neigen dazu, den ersteren Termin als maßgebend anzusehen, da u. a. im polnischen Aufwertungsgesetz dieser Grundsatz maßgebend ist. Danach würden Sie berechtigt sein, eine Nachprüfung des Kaufpreises zu beantragen. Zuständig dafür ist das Schiedsamt, und dieses bestimmt auch die Art der Nachprüfung.

Oktober 1936. Uns ist keine solche Firma bekannt, aber selbst wenn sie uns bekannt wäre, könnten wir sie Ihnen nicht mitteilen, weil wir dadurch andere Firmen schädigen würden. Wir müssen Ihnen daher anheimstellen, durch Inserat eine Firma wie Sie sie suchen, ausfindig zu machen.

„Olympia-Berlin.“ 1. Zum Tausch Ihres Grundstücks in Polen mit einem Grundstück in Deutschland brauchen Sie an sich keine Genehmigung von irgend einer Seite. Nur müssen Sie sich bei dem Deutschen Generalkonsulat in Posen vorher vergewissern, ob Sie von deutscher Seite die Genehmigung zur Einreise nach Deutschland erhalten. Und derjenige, der Ihr Grundstück übernehmen will und der vermutlich jetzt noch in Deutschland lebt, muß sich vergewissern, ob er Ihr Grundstück erwerben kann; denn Ausländer können ein Grundstück in Polen nur erwerben, wenn sie dazu vom polnischen Ministerium die Genehmigung erlangen. Ob einzelne Familienmitglieder von beiden Seiten militärpflichtig sind, ist ohne Bedeutung, denn sie gehören nicht zum Grundstück. 2. Auf die zweite Frage ist die Antwort: Die „Deutsche Rundschau“.

„Stadtgrundstückschulden.“ Der Schuldner hat nicht das geringste Recht, Ihnen von der Schuld auch nur einen Groschen abzuziehen, sondern hat auf Heller und Pfennig zu zahlen. Allerdings nur der Schuldner; von seinem Sohn haben Sie nichts zu fordern. Deshalb empfiehlt es sich, die Schuld vom Schuldner einzufordern, oder sich von dem Sohn einen Schuldschein geben zu lassen, bevor sich die Dinge durch möglichen Weiterverkauf des Grundstücks weiter verwirren.

„Skagerrak.“ Sie haben als sogenannter „Geburtspole“ die polnische Staatsangehörigkeit, da Sie hier geboren sind, und zur Zeit Ihrer Geburt Ihre Eltern hier ihren Wohnsitz hatten. Daß Sie weder am 1. Januar 1908, noch am 20. Januar 1920 hier ansässig waren, hat für Sie keine Bedeutung.

W. Gr. Toruń. Wir haben in dem Kaufvertrage keine Bestimmung irgend welcher Art finden können, auf Grund deren Sie im Falle eines Kursrückganges des Złoty für eine der für Sie eingetragenen Hypotheken einen Betrag fordern könnten, der über den Nominalbetrag der fraglichen Teilhypothek hinausgeht. Wir wollen aber hoffen und wünschen, daß der Złoty nicht nur bis 1939, sondern darüber hinaus seinen bisherigen festen Stand behaupten wird.

Keine Aenderung in Ungarns Außenpolitik.

Budapest, 17. Oktober. (DNB) Ministerpräsident Daranyi entwickelte am Donnerstag in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei die weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung. Zur auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete keinerlei Aenderung eintreten werde. Die Wege, auf denen es gelungen sei, aus der bisherigen Isolierung herauszukommen und verläßliche aufrichtige Freunde zu erwerben, würden weiter verfolgt werden. In der inneren Politik halte es die Regierung für ihre erste Pflicht, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Die volle Strenge des Gesetzes werde diejenigen treffen, die gegen die Grundbedingungen des staatlichen und nationalen Daseins verstoßen.

In den internationalen Wirtschaftsbeziehungen sehe die Regierung aussichtsreiche Anzeichen für Wiederherstellung des normalen Zustandes. Die bisherige Devisen- und Kreditpolitik der Regierung werde weiter aufrecht erhalten bleiben. Von einer Abwertung der Währung sei nach wie vor nicht die Rede. Die Entwicklung der Wehrmacht werde weiter im Rahmen des Staatshaushalts erfolgen, wobei der praktische Aufbau des Luft- und Gasschutzes als besonders wichtige Aufgabe gelte.

*

Kanya an Neurath.

Die bisherige deutsch-ungarische Zusammenarbeit wird aufrecht erhalten.

Von zuständiger ungarischer Stelle wird mitgeteilt:

Der Minister des Äußeren von Kanya hat telegraphisch dem Reichsaußenminister von Neurath und dem italienischen Außenminister Graf Ciano seine Wiederbetrauung mit der Leitung des ungarischen Außenministeriums mitgeteilt. In seinem Telegramm an den Reichsaußenminister versichert Kanya, er werde auch in Zukunft wie in der Vergangenheit das vertrauensvolle und nützliche Zusammmenwirken zwischen den beiden Völkern pflegen. Zu dieser Arbeit schöpfe er Kraft aus der Unterstützung des Ministers Daranyi, der ebenfalls seine herzlichen Grüße sende und der Hoffnung Ausdruck gebe, auf die bisher so bewährte Zusammenarbeit des Freiherrn von Neurath auch in Zukunft rechnen zu können.

In seinem Antworttelegramm erwiderte der Reichsaußenminister von Neurath aufrichtig die Wünsche für die vertrauensvolle und gedeihliche Zusammenarbeit, zu der er auch seinerseits nach Kräften beitragen werde. Er bitte, den Ministerpräsidenten Daranyi seiner freundschaftlichen Gesinnung versichern zu wollen.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. Kletzko. 18. 10., 14.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, 17 Uhr Volksfest bei Vg. Gorgens in Kletzko.
Og. Wiskitno. 18. 10., 14.30 Uhr, Herbstfeier im Heim in Sitowiec.
Og. Tiergarten. 18. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Romanowo. 18. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Nakel. 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Borrekschen Saale in Polichno.
Og. Bargen. 18. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Knapp in Bargen.
Og. Steinberg. 18. 10., Mitglieder-Versammlung bei Schade, verlegt auf den 25. 10.
Og. Neumark. 18. 10., 16 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Bona.
Og. Waldau. 18. 10., 16 Uhr, Herbstfeier bei Glowiński.
Og. Dabrowa-Biskupia. 18. 10., 17.30 Uhr, öffentliche Kundgebung bei Rudzkowski verlegt auf den 8. 11.
Og. Filehne. 18. 10., 18 Uhr, Heimatfest.
Og. Posen. 18. 10., 17 Uhr, Volksdeutsche Kundgebung im Handwerkerhaus. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Warlubien. 18. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Poplawski.
Og. Schubin. 18. 10., 14 Uhr, Kreistreffen, nicht wie bisher gemeldet um 13 Uhr. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Znin. 18. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Kaufhaus Janowitz. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Gr. Bösendorf. 19. 10., 19 Uhr.
Og. Klodtken. 19. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Krüger in Wolz.
Og. Borek. 20. 10., Mitglieder-Versammlung in Strumiani (Mitgliedskarten mitbringen!)
Og. Güntergoſt. 22. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung (und nicht am 20. 10. wie gemeldet.)
Og. Schwersenz. 24. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Zuckau. 24. 10., 18 Uhr, Kreistreffen in Karthaus.
Og. Mogilno. 24. 10., 19 Uhr, „Seemannsgarn und Jägerlatein" im Deutschen Vereinshaus.
Og. Opalenica. 24. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wenter in Lenkerhauland.
Og. Wreschen. 25. 10., „Seemansgarn und Jägerlatein".
Og. Simkau. 25. 10., Kundgebung.
Og. Borek. 25. 10., 16 Uhr, öffentliche Versammlung in Cerkwica.
Og. Mrotschen und Nakel. 25. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Kossowo.
Og. Soßno. 25. 10., 15 Uhr, öffentliche Versammlung bei Mietz.
Og. Krotoschin. 25. 10., Mitglieder-Versammlung bei Neumann in Koschmin.
Og. Gollantsch. 25. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung, anschl. Tanz bei Kowalewski in Gollantsch (nicht wie bisher gemeldet um 18.30 Uhr).
Og. Elsendorf. 25. 10., 17 Uhr, Kundgebung mit anschließender Herbstfeier bei Vg. Reinert in Tarkowo.
Og. Kakolewo. 25. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Adam.
Og. Sitno. 25. 10., Mitglieder-Versammlung.
Og. Briesen. 25. 10., 15 Uhr, öffentliche Versammlung. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Soldau. 25. 10., 18 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Masowia. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Lobsens. 25. 10., „Abend deutscher Musik".

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. Wollstein. 18. 10., 17 Uhr, bei Piasecki.
Og. Pinne. 19. 10., 14 Uhr für Kinder, 17 Uhr für Erwachsene bei Bisanz.
Og. Posen. 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Evangelischen Vereinshaus.
Og. Samter. 22. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Sandmannschen Saale.
Og. Czempin und Kosten. 24. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene bei Schneider. 7306

Die Bewährung des Luftschiffes im Nordatlantik-Verkehr.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Das deutsche Luftschiff „Hindenburg" hat mit seiner soeben abgeschlossenen 10. Nordamerikafahrt die diesjährige Fahrtenperiode der Deutschen Zeppelin-Reederei im Nordatlantik-Verkehr beendet. Die zehn Fahrten haben hauptsächlich Versuchszwecken gedient. Jede Fahrt ist jedoch stets als Gelegenheit zur Beförderung von Passagieren und Gütern benutzt worden. Die Fahrten zwischen Europa und Nordamerika haben den Beweis für die Zuverlässigkeit des Luftschiffes als Schnellverkehrsmittel über den Ozean erbracht. Die Strecke Frankfurt—Lakehurst wurde durchschnittlich in 2 bis 3, die umgekehrte Strecke in 2 bis 2½ Tagen zurückgelegt. Die günstigste Fahrzeit für die 6000 Kilometer lange Strecke war in westlicher Richtung 52 Stunden, in östlicher Richtung nur 42 Stunden. Die Überfliegung der Strecke von Küste zu Küste beansprucht durchschnittlich 17 Stunden, eine Zeit, die den Leistungen der Flugzeuge würdig an die Seite gestellt werden kann.

Ist mit diesen Ziffern die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit des Zeppelinverkehrs erwiesen, so haben die Versuchsfahrten auch in wirtschaftlicher Hinsicht interessante Aufschlüsse gebracht. Die vorhandenen 50 Plätze haben nicht immer ausgereicht, so daß sich der Einbau weiterer Kabinen als notwendig erwies. Mit 72 Fahrgästen und einer 55 köpfigen Besatzung bei der 8. Nordamerikafahrt war der Höhepunkt an Fahrgästen erreicht. Insgesamt sind 2057 Fahrgäste von dem Luftschiff „Hindenburg" befördert worden. Die Gesamtstrecke, die das Luftschiff in der Zeit von Anfang März bis Ende September zurückgelegt hat, entspricht einer sechsfachen Fahrt um die Erde.

Mit dem Abschluß der diesjährigen Nordamerikaflüge geht das Luftschiff aber noch nicht in den Winterschlaf, sondern wird noch drei Fahrten nach Südamerika durchführen. Diese Reisen sind insofern wichtig, als damit zum ersten Mal ein wöchentlicher Flugverkehr nach Südamerika durchgeführt wird. Die Zeppelin-Reederei rechnet damit, im nächsten Jahre auch nach Nordamerika einen fahrplanmäßigen Verkehr durchführen zu können.

CONTINENTAL
KLEIN-SCHREIBMASCHINE



ZU HAUSE ODER AUF DER REISE ÜBERALL GLEICH PRAKTISCH

GEN.-VERTRETUNG:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Geldmarkt

Hypothek
in Deutschland gegen solche in Polen zu **tauschen** gesucht. Offerten unter **H 3462** an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.** 7188

Suche a. m. schuldenfreies **Geschäftshaus** zur ersten Stelle
12—13000 zł.
Offert. unt. Z 7300 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche 6–9000 Zł.
a. Hypoth. nach Goldwährung. Näher. 3283 **Pomorska 12, Wohn. 3.**

Teilhaber
sucht mit 5000 Złoty
Wirkungskreis.
Offerten unter D 7199 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Teilhaber oder Pächter
für meine seit 1843 bestehende **Essig- und Mostrich-Fabrik** gesucht. Gefl. Off. unt. B 7279 an die Gst. d. Zt.

Heirat

Landwirt
48 Jhr. alt, vermögend, wünscht **Einheirat** in kleine Landwirtschaft oder eine **Frau** m. klein. Vermögen. Vermittler verb. Gefl. Offert. unt. **E 7309** an d. Exped. der Deutsch. Rundschau erb.

Für jungen erfahrenen und tüchtig. Landwirt, kath., wird Gelegenheit
zur Einheirat
von altem Landwirt gesucht. Kauf evtl. nicht ausgeschlossen. Garant. Vermögen 15 000 zł. Photo, welche zurückgesandt werden, vertrauensvoll erbeten. Off. u. N 7231 a.d.G.d.Z.

Evgl. **Schmied**, blond, 25 J., 2000 Zł. Verm., sucht Damenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Strengste Diskret. Zuschrift. mit Bild, w. a. W. zurückges. w., unt. **Nr. 7257** a. **Emil Romen, Grudziądz.**

Landwirt
24 Jahre alt, evgl., 1,70 gr., blond, Waise, mit einer schönen 120 Mrg. großen Landwirtschaft, sucht Landwirtstochter aus guter Familie mit entsprech. Vermög. zw.
baldiger Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild, welch. zurückges. w., unter **R 3292** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Stellung frei
gegen 2000 zł **Anleihe** außer Gehalt, Sicherheit und Zinsen. Offert. **U 3305** a.d.G.d.Ztg.erb.

Redegewandte Herren und Damen
können allerorts, beim **Vertrieb gutgehender Artikel**, gutes Auskommen finden. Offert. unter **S 3293** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gesucht per sof. älterer
lediger Förster
für Feld- u. Waldschutz. 4500 Morg. gr. Revier (400 Morg. Wald) unter Oberaufsicht selbständ. zu bewirtsch. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einzusenden an **Dominium Bodzewo,** poczta Gostyń. 7297

Junger, geb., unverh.
1. Beamter
mit mehrjährig. Praxis für 1700 Morg. großen Rüben- u. Zuchtbetrieb zu sofort gesucht. 7235 **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo. Pomorze.

Wegen Einberufung z. Militär ist die hiesige
Feldbeamtenstelle
zu besetzen. Nur tücht., junge, evangel. Herren wollen sich melden. 7302 **Herrschaft Grocholin,** bei Kcynia, powiat Szubin.

Suche strebsam., **landwirtschaftlichen Eleven** mit Vorkenntnissen, da jetziger zum Militär einberufen. 7277 **Foedisch, Rogalin,** pow. Sępólno, Pom.

Gehilfe für **Kolonialwarengeschäft** verb. mit Restaurant, per sofort bezw. 1. 11. 1936 **gesucht.** Bewerber m. Branchekenntnissen und guten Umgangsformen können sich m. Gehaltsansprüchen u. **H 7215** an d. Geschst. d. Zeitung melden.

Wir suchen einen
Molkereifachmann
der genügend Kenntnisse zur Qualitätsbeurteilung von Exportbutter besitzt. Die Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Gefl. Zuschr. u. **B 7303** an d. Geschst. d. Zt. erb.

Einen ordentl. u. fleiß.
Knecht
nicht unter 18 Jahren stellt sofort ein 3239 **Bettinger, Ostrometzko.**

Pferdeknecht zu sof. und **Schweizer** zum 1. 11., beide led., stellt ein **v. Ziehlberg, Lisiogon-Bydgoszcz.** 3296

Erstklass. Schuhmacherwerkstatt sucht **Lehrling** aus gutem Hause und **Gesellen. Fr. Richert,** Schuhmacher-Meister, **Chełmża,** Chełmińska 25.

Flotte, deutsch-polnische
Stenotypistin
gesucht. Off. u. D 3285 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche mögl. von sogl.
einf. Stütze
oder **Alleinmädchen** mit Kochkenntnissen f. sämtl. Hausarb. aufs Land. Bewerb. u. **R 7250** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zum 1. November für kleineren Landhaushalt i. Deutschland
Stütze (evtl. **Witwe mit Kind**), die firm ist in einfacher u. feiner Küche, Back., Einwecken u. Einschlachten, Geflügelzucht, Wäschebehandlung u. Nähen. Genauer Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. send. an Frl. **Pieper, Gronowo,** p. Schermeisel (Neum.). 7283

Mädchen für Alles
sauber u. fleißig, das perfekt kocht und backt, zum 1. Nov. od. später ges. Frau **M. Wallis, Toruń,** Chełmińska 22.

Suche z. 1. 11. tücht. ev.
Stubenmädchen 7260
das schon in Stellung war. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an **Frau G. Weissermel poczta Kruszyny,** pow. Brodnica, Pom.

Suche z. 1. Nov. erfahr.
Stubenmädch.
d. gut. Zeugn. vorl. kann u. a. Gütern ged. hat. Frau Rittergutsbesitzer **Grams, Radziejewo,** p. Starogard. 7153

Zum 15. November wird ein ehrliches und zuverlässiges 7293
Küchenmädchen
das schon in Stellung war, gesucht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschrift. einzusend. an **Frau Hasbach, Hermanowo,** powiat Starogard.

Stellengesuche

Landw. Beamter
nach beend. Militärzeit, **sucht Stellg.** Gefl. Ang. u. **S 3461** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 7187

Landwirtssohn m. Abiturium u. einjähriger Praxis **sucht Stellung**
als Eleve
zum baldigen Antritt. Offerten unter **M 7230** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Energischer Förster,
unverh., in all. Arbeiten des Berufs sowie mit d. Teichwirtschaft bestens vertraut, erstkl. Zeugn. u. Referenzen, sucht sof. oder später Stellung. Offerten u. **R 3216** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
verh., 30 Jahre alt, vertraut mit elektrischer Anlage,
sucht Stellung
von sofort. Off. u. **E 3177** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ein
Brennereiverwalt.
und ein
Brennereigehilfe
suchen Stellung
Offert. unt. **M 3277** an d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Brennerei-Gehilfe
gute Kenntnisse im Brennereifach, **Buchführung, Landwirtsch.,** sucht von sof. od. spät. Stellung. Off. unt. F **7310** an d. Gst. d. Z. erb.

Suche Beschäftigung.
Absolvent, Handelskursus, 1½ Jahre im **Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft** als **Verkäufer** tätig gewesen. Offert. unt. **G 7311** an d. **Gst. d. Z.** erb.

Tücht. Fleischergeselle
mit guten Zeugnissen sucht von sof. od. später Stellung. Off. unt. **P 3290** an die Gst. d. Zt.

Bäckergeselle
28 J. alt, im **Besitz** der Handwerkskarte, tücht. u. zuverlässig, sucht von sof. od. später Stellung. Zuschriften unter **W 7284** an die Gst. d. Zt.

Gärtner
sucht v. sofort od. später Stellung in Handels- od. Gutsgärtnerei. In Gemüsebau, **Blumenzucht, Parkpflege** gut bewand., 25 J. alt, militärfrei, poln. u. deutsche Sprachkenntn. Zuschr. u. **W 3313** a. G. d. Z. erb.

Schweizer
25 Jahre alt, **sucht** v. 1. 11. 1936 **Stellung zu 10—20 Milchkühen.** Mit Krankheiten gut bekannt. **Stanisław Jahns, in Szembruno,** pow. Chełmno. 3310

Müllersohn
23 Jahre alt, **Gesellenprüfung, Absolv. eines Handelskursus, sucht passende Stellung** bei etwas Taschengeld. Angebote unt. **E 7202** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 29 J. alt, selbständ. im Kochen, Backen, Einwecken, auch Interesse für Geflügel u. Wäschebehandl., mit all. Hausarbeiten vertraut,
sucht bald Stellung
Angebote unter **D 7308** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelt., bess. Fräulein, gute Wirtin, **sucht Vertrauensstellg.,** Gut od. kl. bess. Stadthaushalt angenehm. **Berufshilfe Bydg., Gdańska 66.** 7139

Suche von sofort oder zum 1. 11. Stellung als
Küchen- oder Hausmädchen.
Kenntnisse im Kochen und Glanzplätten vorhanden. Zuschrift. unt. **T 7263** a.d.G.d.Ztg.erb.

BHGP

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

POZNAŃ · BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

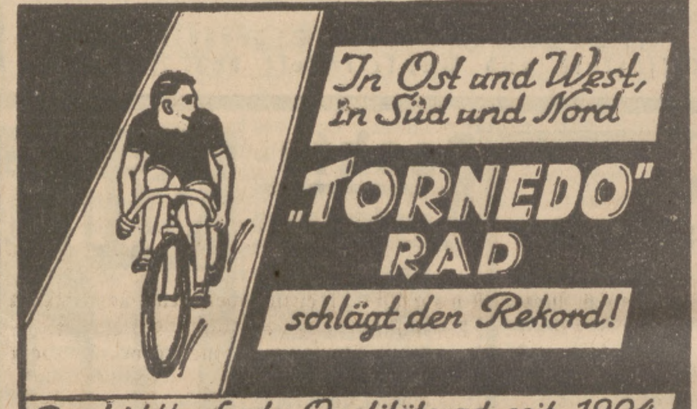
Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Uebersetzerin sucht Stellung
deutsch-polnisch perfekt, übernimmt auch (evtl. stundenweise) zuverlässige Bearbeitung von **Gerichts-, Exekutions- u. Steuersachen etc.** Gefl. Angebote unt. **A 3237** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bilanzbuchhalterin
poln.-deutsch, langjähr. Praxis, erfolgreich in Steuer- und Exekutionssach. **sucht Dauerstellung.** Gefl. Offerten unt. **E 3121** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Aufwartung
für Vormittag. Off. u. **T 3156** an die Gst. d. Z.

Witwe, arbeitsfreud., ohne Anhang, **sucht Aufwartestellen,** auch für den ganzen Tag. Offert. u. **T 7101** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.



An- u. Verkäufe

Fleischerei
alt eingeführt, m. elektr. Betrieb sowie guter Kundsch., in Bydgoszcz, altershalber sofort abzugeben. Off. u. **L 3276** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Haus, komfortabel, 4 Etag., Einnahme 17300 zł, für 125 000, bei 80 000 Anzahlung, verkauft. 3309 **„Agrarja", Pomorska 22/3.**

Suche zu **kaufen** oder zu **pachten** gut eingeführt.
Drogen- und Farbengeschäft
i. Kleinstadt Pommerell. m. dt. Kundschaft, od. wo wäre d. Gründ. ein. solch. Geschäfts erw.? Ausf. Offert. unt. **D 7240** an d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Suche größere
Landwirtschaft
zu kaufen. Offerten unter **S 3097** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche
kl. Landwirtschaft
bis 40 Morg. zu kaufen. Offerten unter **T 3294** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Genußmittelfabrik
(Markenartikel), gut eingeführt, erweiterungsfäh., zu verkauf. **Erforderl. 15—25 Mille.** Offerten unter **J 7218** a.d.Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Erstkl. Zinshaus
in **Grudziądz** zu verk. Angeb. u. **Nr. 7294** a. d. Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Privatgrundstück
50½ Mg., 60 J. i. Besitz, 17 km v. Bromberg entf., altersh. z. verk. Pr. 13000 Zł. Offert. unt. **E 3248** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gut 3307
1500 **Morg.,** komplett, (Posensch.) f. 190 000 zł, Anzahl. 50 000 zł, verk. **„Agrarja", Pomorska 22/3**

5-stöck. Wohnhaus
in **Gdynia,** a. d. Hauptstraße (Św. Jańska), umständehalber
günstig zu verkaufen.
Jahreseinnahme ca. 25000 Zł., Anz. 120- bis 140 000 Zł. Ferner zu verkaufen in Gdynia

Luxus-Villa
10 Zimmer mit allem Komfort, Ausblick aufs Meer, Waldnähe, Garage. Zuschr. u. **D 7069** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

30 Jahre bestehendes!
Baugeschäft und Dampfsägewerk
5¼ Morgen groß, mit Wohnhaus u. d. erford. Gebäuden, Dampflokomobile, 2 Gatt., 4 Holzbearbeitungsmaschin., 3 Sägen, 4 Hobelbänken den erf. Werkzeugen, tot. u. leb. Inventar zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft eignet sich auch für zwei Geschäftsleute. Off. unt. **A 7301** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort kleines
Grundstück
von 8—15 Morgen zu **kaufen.** Angebote mit Preis sind zu richten an **Gerhard Wendland, Rywałdzik,** p. Ostrowite pow. Lubawa. 7299

Industrie-Grundstück
nebst Wohngebäuden, direkt i. Zentrum, weg. Auswanderung sofort **billig zu verkaufen.** Off. u. **B 3306** a. d. Gschst. d. Z.

Kaufe
Zinshaus
bei 25 000 Zł. Anzahlg. Offerten unter **C 7198** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

150 Mrg. Rüben- u. Weizenboden
sofort zu verkaufen. Offerten unter **G 3255** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Komfortables, rentables Haus
bei 35 000 Zł. Anzahl. zu verkaufen. Näher. 3271 **Pomorska 12, Wohn. 3.**

Kaufe Zinshaus
bar 50 000 Zł. Offerten unter **U 3226** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kutschgeschirre
Sofas, Chaiselongues, Matratzen verkaufe sehr billig **Wacławski,** Długa 61. 3314

Verkaufe privat
825 Morg., Kujawien, Preis . . 235 000 zł
600 Morg., Kujawien, Preis . . 180 000 zł
335 Morg., Kujawien, Preis . . 110 000 zł
250 Mrg., prima priv., Preis . . 75 000 zł
160 Mrg., prima priv. Preis . . 56 000 zł
140 Mrg., prima priv., Preis . . 40 000 zł
140 Mrg., prima priv., Preis . . 35 000 zł
80 Mrg., Pr. 30 000 zł
60 „ 24 000 zł
kompl., gute Gebäude gute Lage, komplettes Inventar. Auswahl in jedem Preise und jeder Größe. Näh. Auskunft **Güteragentur Straus, Trzemeszno.** 3266 Antwort Briefmarke.

Wirtschaft
200 Morg., Rüben- und Weizenb., Gebd. mass., Anz. 30 000 Zł., verkauft **Kieliszek,** 3275 Plac Piastowski 15.

Schlachtpferde
kauft und bittet um Angebote 7124 **W. Preuss, Bydgoszcz,** Dworcowa 104. Tel. 3355.

Jagdhund
guter Sucher, zu verkf. **Ogrodowa 18.** 3287

Bernhardiner - Hund
5 Mon. alt, schön, stattl. Tier, wundervoll gezeichnet, stubenr. für d. bill. Preis von 65 Zł. zu verkaufen. **Fuhrich,** 3273 **Brodnica,** Pom.

Junge, weiße 3280
Leghorn-Hähne
sowie graue **Zwerg-Kochin u. Mille-Fleurs** aus gut. Zucht verkauft **Hans Strelow, Bydgoszcz,** Ustronie 7.

Verkaufe zur Zucht
amerikan. weiße Riesen-**Peking-Erpel** 8 zł
Ente 6 zł
Rote Rhodeländer Hähne Stck. 5 zł
Frau **Ch. Schmekel, Wiskitno,** 7236 p. Wierzchucin król. pow. Bydgoszcz.

Junghähne
gelber Orpington, weiß. amerik. Leghorn,
Rouenerpel,
Bronzeputhähne
gibt ab **Rahmann, Bobowo,** p. Starogard. Pomorze. 7170

Blüthner Stutzflügel
fast neu, **verkauft günstig** Off. unter **C 7307** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 6914

Alle brauchb. Sachen
kauft 3298 **Gehrt,** Wel. Rynek 8.

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft
Jahresumsatz ca. 60000 zł, alt eingeführt, 30 Jahre in einer Hand, mit treuer Stadt- u. Landkundschaft
günstig zu verkaufen!
Reflektanten müssen über mindestens 8000 zł Bargeld verfügen. Off. unt. **W 3229** a. d. Gst. d. Ztg.

Im Freistaat Danzig ist Werderwirtschaft
von ca. 150 preuß. Morgen verbunden mit
Mühle, Bäckerei, Gastwirtschaft, Kolonialwaren- u. Eisenwarenhandlung
günstig zu verkaufen.
Erford. ca. 50—60000 zł. Interessenten wollen sich melden bei **Konrad Kaempf. Danzig-Zoppot,** Beerenstr. 9, Tel. 52063. 7122

2-gattriges Sägewerk
komplett, mit **Dicken-Hobel, Abrichte, Nut- u. Spundmaschine, Bandsäge,** kombiniert, **Besäumsäge, Pendelsäge** u. automat. **Schärfmaschine**
verkauft billig
Max Balzerowitz, Danzig
Telefon 22712 — Altschottland 11—12. 7292

Echte Keller-Champignons
in größeren Mengen laufend zu kaufen gesucht. Preisangebote unter **S 7252** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rollwagen
40—60 **Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **U 7278** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Möbel



aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 6869
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698 6737



Waffenhaus
„HUBERTUS"
Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 6876
Bydgoszcz, Grodzka 8
(Ecke Mostowa)
Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.

Deutsche-engl.-französische Bibliothek — wissenschaftl. — weiße Raben — fast umsonst zu verkaufen. **Berger, Toruń,** Małe Garbary 5 7287

Fast neuer, 4rädriger
stark. Milchwagen
zu verkaufen, evtl. geg. **gute Kuh** od. gut erhalt. leichten **Arbeitswagen einzutauschen. E. Lüdtke, Drzewce,** p. Łochowo pow. Bydg

Gebr. **Bäckerwagen**
auf Federn, oder alten **Kutschwagen** mit gut erhalten. Untergestell **zu kauf. gesucht.** Angeb. u. **L 7228** a.d.G.d.Z.erb.

Kühler
für Komnick Lastwagen in gutem Zustande gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. **Nr. 7081** an **Emil Romey, Grudziądz.** 7081

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen **Pomorska 46, W. 3.** 3128

1 Dieselmotor
Fabrikat **Wolf,** Magdeburg, 25 PS., nur 6 Monate gelaufen, 7373

1 Elektromotor
für 110 Volt, Gleichstrom, 4 PS., mit Anlasser, Syst. **Siemens,** Berlin, fast neu, zu verkaufen.
Browar Zbąszyn.

1 Lanz-Traktor
Großbulldogg
1 Drehbank
2 m Drehlänge, zu kaufen gesucht. Offert. mit genauen Angaben und Preis unt. **B 3113** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stift-Dreschkasten
(Kugellager), für Hand- u. Pferdebetrieb, wenig gebraucht, zu verkauf. **Huth, Płochocinek,** Post, Bahn Warlubie, pow. Swiecie. 7291

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich 6706
bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung!
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Suche eine gebrauchte
Hobelbank
2—2½ m Hobellänge, f. Metallbearbeitungszwecke, m. Preisanschl. **Jan Mianowski, Grudziądz** ul. Mickiewicza 17/19. 7191

Kaufe einen Posten Kegelkugeln aus Pockholz.
Offerten an 7130
Dom Sportowy Poznań.

Ca. 4000 Ztr. großfall.
Kartoffeln
„Industrie", unsort., f. d. Preis von 1,50 p. Ztr. franko Bahnhof Mrocza, auch in kleinen Posten ab Hof verkft. **Gutsverwaltung Matyldzin,** 7201 Post u. Tel. 22 Mrocza.

Zwei Staken Heu
verkauft **Krenz, Prądki,** pow. Bydgoszcz 3312

Klee
kauft 7180 **Walter Rothgänger, Grudziądz.**

1000 Zentner
Futterrüben
hat abzugeben 7229 **A. Littfinski, Czarnowo,** pow. Toruń.

Balken
Kantholz, Schalbretter, Fußboden- und Tischlermaterial offeriert billigst 2905 **Sägewerk Fordońska 48.**

Kirschbaumbretter und Bohlen
zu kaufen gesucht. Off. unter **P 7241** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Pachtungen

Pachtungen 3308
von 200 bis 2000 Mg. gr. Auswahl, offeriert „Agrarja", Pomorska 22/3

Wohnung
mit Garten u. Lagerräumen, für Getreidehandl., Mehlumtausch usw. gut geeignet, im Landkreise Grudziądz. 2 km v. Bahnh. gelegen, von sofort zu verpacht. Offerten unter **J 3269** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

1 bis 2 gut möblierte **Zimmer** in ruh. Hause zu verm. **Gdańska 77, W. 5.** 3282

Gut möbl. Zimmer
Zentralh., z. verm. 3242 **Jagiellońska 2, Wg. 20.**

Wohnungen

5 Zimmer, Zentralheiz., Bad, hochpart., z. 1.11. z. verm. 7268 **Pl. Weyssenhoffa 5.**

Sonnige 3289
3-Zimmer-Wohng.
m. Küche, Badezimm. u. Zubeh. 1 Tr., ab 1. November zu vermieten. Offerten an **Franz Peterson,** Młyńska 2. Telef. 3087.

Laden mit Wohnung
in der ulica Grunwaldzka 49 am Markt gelegen, zu vermieten. Näheres zu erfragen **Toruńska 52.** 3291

Eleg. sonnige 3-Zimmer-Wohg., im Villenviertel, abgabenfrei, vom 1. 11. ab zu vermieten. 7274 Auskunft **Wyspiańskiego 4,** von 2—4 Uhr.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 242

Bromberg, Sonntag, den 18. Oktober 1936.

Das polnische Winterhilfswerk.

Am 14. d. M. fand in Warschau unter dem Vorsitz des Senators Kleszczyński, des Vorsitzenden des Verbandes der Landwirtschaftskammer und — Organisationen eine Sitzung der landwirtschaftlichen Abteilung des allpolnischen bürgerlichen Winterhilfskomitees statt, in der beschlossen wurde, für die Winterhilfe 100 000 Tonnen Kartoffeln und 45 000 Tonnen Roggen zu stiften, außerdem noch Grütze, Gemüse und Holz. Der Wert dieser Spende der Landwirtschaft wird auf 10 Millionen Złoty angegeben. Als Norm wird festgesetzt, daß der Landwirt für je einen Hektar seines Besitzes 1 bis 4 Kilogramm Roggen und 5 bis 10 Kilogramm Kartoffeln stiftet. Bei den Beratungen ist betont worden, daß die Spenden für die Winterhilfe auch zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung auf dem Lande dienen sollen.

Die Angestellten der Sozialversicherung sowie die pharmazeutischen und ärztlichen Verbände, deren Mitglieder in der Sozialversicherung sind, haben den Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder mit einem monatlichen Einkommen von 200 bis 400 Złoty ½ Prozent und solche mit mehr als 400 Złoty 1 Prozent des Gehalts monatlich an die Winterhilfe abführen sollen.

In der am 15. Oktober stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Bank Polski wurde beschlossen, aus dem Gewinn der Bank 100 000 Złoty für die Winterhilfe zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung der Firma Standard Nobel in Polen hat dem Winterhilfskomitee einen Betrag von 5000 Złoty überwiesen.

Die „Wilnawunde" brennt weiter.

Litauen lehnt die Teilnahme an der Warschauer Konferenz ab.

Kowno, im Oktober (Ost-Expreß).

Die Litauische Regierung hat die Einladung zur internationalen Telephon- und Telegraphenkonferenz, die am 19. Oktober in Warschau stattfinden soll, nicht angenommen und wird somit keine Vertreter entsenden. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf die litauisch-polnische Streitfrage um Wilna gefaßt worden. Noch vor wenigen Tagen, nämlich am 9. Oktober, wurde in ganz Litauen der Trauertag wegen der Besetzung des Wilnagebiets durch Polen zum sechzehnten Mal begangen. Die gesamte litauische Presse widmete dem nationalen Trauertage längere Artikel, in denen betont wurde, daß „der unbeugsame Wille Litauens im Kampfe um das Recht und um die litauische Hauptstadt Wilna" nicht ruhen würde, bis Wilna und das Wilnagebiet wieder mit dem unabhängigen Litauen vereinigt sein werden. Der polnische Gewaltstreich, so führt der halbamtliche „Lietuvos Aidas" aus, habe Litauen 16 Jahre lang nicht zu beugen vermocht, mehr denn je fühle Litauen diese brennende Wunde, und die Liebe zu Wilna sei im litauischen Volk nicht zu ertöten. Litauen schärfe die Waffen für einen Kampf um Wilna, die schärfste Waffe in diesem Kampf sei aber die Hebung der litauischen Kultur. Der klerikale „XX amzius" erklärt aus diesem Anlaß in einem Leitartikel, daß es wohl keine einzige Frage gebe, in der man in Litauen so einig wäre wie in der Wilna-Frage.

Wie groß das Mißtrauen in Litauen Polen gegenüber ist, ist auch daraus zu erkennen, daß das in deutscher Sprache in Memel erscheinende litauische Blatt „Baltischer Beobachter" in einem Artikel anläßlich der Aufnahme Lettlands in den Völkerbund Befürchtungen über eine mögliche Beeinflussung Lettlands durch Polen zum Ausdruck bringt. Es sei natürlich, so schreibt das Blatt, daß Polen versuchen werde, das neue Ratsmitglied mit allen Finessen der Warschauer Diplomatenkunst zu umwerben, um es für die schon erstrebte polnische Hegemonie im baltischen Raum dienstbar zu machen. Auf eine direkte Art sei diese Hegemonie wohl niemals zu erreichen, Warschau werde es nun sicherlich auf indirekte Art versuchen.

Polnische Beschwerde in Prag.

Gegen die Unterdrückung der polnischen Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien.

Im Zusammenhang mit den Vorfällen im Teschener Grenzgebiet hat der Vertreter der polnischen Minderheit im Prager Parlament, Abg. Dr. Wolf, an den tschechoslowakischen Innenminister drei Anfragen gerichtet, die sich gegen die Unterdrückungsmaßnahmen richten.

In zwei Anfragen wird auf die wiederholte Beschlagnahme des Organs der polnischen Minderheit im Teschener Schlesien, „Dziennik Polski", der einzigen Tageszeitung der Polen in der Tschechoslowakei, aufmerksam gemacht. In den Anfragen wird zum Ausdruck gebracht, daß durch die wiederholten Beschlagnahmen alle Vorschläge der polnischen Minderheit für eine Beseitigung der Spannungen unmöglich gemacht würden. Daraus sei ersichtlich, daß den zuständigen tschechoslowakischen Behörden daran gelegen sei, eine Verständigung zu unterbinden und die Verbitterung und Unruhe der polnischen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Minister wird zum Schluß gefragt, ob ihm die Maßnahmen gegen das polnische Minderheitenorgan bekannt seien und was er zu tun gedenke, um die Übergriffe der untergeordneten behördlichen Stellen zu beseitigen.

Die dritte Anfrage beschäftigt sich mit der Erschießung eines polnischen Schülers durch einen tschechischen Grenzbeamten. Es handelt sich um einen 14jährigen Jungen namens Musialek, der nach polnischer Darstellung von einem tschechischen Grenzbeamten ohne vorherigen Anruf erschossen worden ist, in der Meinung, der Junge wolle die Grenze mit Schmuggelwaren überschreiten. In der Anfrage wird erklärt, daß die Tötung des polnischen Schülers dazu beigetragen hat, die Erregung der polnischen Bevölkerung noch zu erhöhen.

Glückwünsche

zum 60-jährigen Bestehen der „Deutschen Rundschau" in Polen.

Am 1. Oktober 1936 konnte die „Deutsche Rundschau in Polen" auf ein 60 jähriges Bestehen zurückblicken. Verlag und Schriftleitung verzichteten auf die Herausgabe einer Sondernummer aus diesem Anlaß, der lediglich in einer kurzen Notiz Erwähnung fand. Trotzdem ging bei uns eine fast überwältigende Anzahl von Glückwünschen ein, — darunter selbst einige polnische — so daß wir nicht in der Lage waren, allen Freunden im In- und Auslande einzeln unseren Dank auszusprechen. Er sei hiermit übermittelt — verbunden mit der Versicherung, daß Schriftleitung und Verlag weiterhin den einmal eingeschlagenen Weg gehen werden.

Leider sind wir — nicht nur infolge Raummangels — auch nicht in der Lage, unseren Lesern den Inhalt aller Glückwunschschreiben, -Telegramme und -Artikel zur Kenntnis zu geben. Nur einige wenige Stimmen sollen hier wiedergegeben werden aus dem großen Chor der Gratulanten.

Die Schriftleitung.

Der Vorsitzende des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland,

Dr. Steinacher, drahtete folgenden Glückwunsch:

„Am 60. Jahrestage Ihres Wirkens empfangen Sie Dank und Glückwunsch zu Ihrem Kampf um deutsches Lebensrecht und deutsche Volkseinheit in alter und neuer Zeit".

Der „Danziger Vorposten",

das amtliche Organ der NSDAP, Gau Danzig, schrieb aus Anlaß des 60jährigen Bestehens u. a.:

„Als einzige deutsche Tageszeitung in Bromberg ist sie heute eine der führenden deutschen Tageszeitungen in Polen und vertritt die Interessen des Deutschtums nach innen und außen".

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung", Berlin:

„Die „Deutsche Rundschau in Polen" ist in den letzten Jahren zu einem Landesblatt geworden, das zu dem maßgeblichen Sprachrohr der Deutschen in Westpolen wurde. Am Tage des 50. Geburtstages schrieben die Herausgeber: „Der Himmel möge in der zweiten Hälfte ihres Säkulums auch die bescheidene Saat der „Deutschen Rundschau" aufgehen lassen, eine Saat nicht des Hasses und der Zwietracht, sondern der Verständigung zwischen zwei Völkern. In dieser Erntehoffnung erneuern die Mitarbeiter der „Deutschen Rundschau" in Polen auch diesmal wieder ihren Dienstvertrag mit ihrer Heimat, ihrem Volkstum und mit jedermann, der die ewigen Gedanken von Freiheit und Gerechtigkeit nicht verleugnen will".

Außerdem drahtete der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", Dr. Karl Silex, an die Schriftleitung der „Deutschen Rundschau in Polen":

„Der bewährten Vorkämpferin deutschen Volkstums senden wir am Tage unseres 75jährigen Bestehens herzlichste Glückwünsche zum 60. Jubiläum".

Die „Freie Presse" Lodz:

„Als größte deutsche Zeitung in Pommerellen ist die „Deutsche Rundschau" stets für die Belange und das Lebensrecht unserer Volksgruppe eingetreten und hat sich weit über die Grenzen ihres Heimatgebietes hinaus einen Namen gemacht, der guten Klang hat."

Der „Evangelische Presseverband":

„Wir danken Ihnen dafür, daß Sie stets so treulich für die großen Fragen und Aufgaben unserer Bevölkerung eintreten und mitkämpfen in all den Schwierigkeiten, die ihr leider noch ständig erwachsen. Mögen Sie weiterhin den Platz halten, auf dem Sie stehen und weiter so tapfer kämpfen um die Rechte unserer deutschen Volksgenossen, aber auch weiter mit dem gleichen Ernst und der gleichen Verantwortungsfreudigkeit die Volkserziehung pflegen, die heute mehr denn je der deutschen Zeitung anvertraut ist."

Aus dem Leserkreis

kamen ungezählte Glückwünsche, ganz besonders aber aus allen Teilen des Reiches, wo den ehemaligen Brombergern die „Deutsche Rundschau in Polen" das Verbindungsglied zwischen neuer und alter Heimat wurde. Es würde zu weit führen, all diese Wünsche hier wiederzugeben.

Wiedergegeben sei jedoch eine Stelle aus dem Briefe eines Thorner Lesers:

„Mögen dem Blatte, das durch die Feuertaufe schwerster Jahre in der Zeit der politischen Umwandlung siegreich hindurchgegangen ist, ersprießliche Zeiten des Fortschritts als Lohn für treu geleistete Arbeit am Wohle der deutschen Minderheit beschieden sein".

„Die Deutsche Zukunft",

Berlin schrieb aus Anlaß unseres Jubiläums folgende Sätze:

„Auslanddeutsche Zeitung — das umschließt eine besondere Verpflichtung und Bewährung. Wie so manche anderen Zeitungen in Gebieten, die auf Grund der Friedensdiktate ihre staatliche Zugehörigkeit wechseln mußten, war auch dem früheren „Bromberger Tageblatt" gleichsam über Nacht eine ungleich tiefgreifendere Aufgabe als zuvor gestellt. Aus Reichsdeutschen waren Auslanddeutsche, aus Provinzzeitungen Organe einer auf sich selbst gestellten Volksgruppe, einer Minderheit geworden. Es ist das beste Lob, daß der nunmehr 60jährigen „Rundschau" gezollt werden kann, daß sie ehrlich und zäh und oft unter schwierigen Verhältnissen ihre neue Aufgabe erfüllt hat. So wurde sie ein geistiger Mittelpunkt des Deutschtums in den ehemals preußischen Teilgebieten des Ostens. Sie gehört zugleich zu den Organen, die frühzeitig aus deutscher und europäischer Verantwortung heraus die Bedeutung des Volkstums als Brücke zwischen den Völkern erkannt und diese Grundfrage in Loyalität zum Staate und in Treue zum Volkstum hervorhoben. Deshalb erhielt ihre Stimme über die Grenzen des eigenen Erscheinungsbezirkes hinaus Gewicht".

Drei Jubiläen.

Just an dem Tage, an dem die „Deutsche Rundschau in Polen" (früher „Ostdeutsche Rundschau" und „Bromberger Tageblatt") 60 Jahre alt geworden war, konnte in Frankfurt a/Oder der durch seine Kalender und Gartenbauwerke bekannte Verlag Trowitzsch & Sohn drei Jubiläen begehen. Der Verlag selbst konnte am 1. Oktober auf eine 225jährige Tätigkeit zurückblicken, seine Tageszeitung, die „Oder-Zeitung", wurde 125 Jahre und ein anderes wichtiges Verlagserzeugnis die Zeitschrift „Der deutsche Garten" 50 Jahre alt.

Der Verlag führt seine Entstehung auf das am 11. November 1711 dem Drucker Heinichen in Küstrin vom ersten Preußenkönig erteilte Privileg für fünf Bücher zurück. Von ihm führt eine unmittelbare Linie durch Erbschaft und Kauf zu Carl Gottlieb Trowitzsch, der 1785 mit der Preußischen Regierung nach Frankfurt a/Oder übersiedelte. Da er dort eine schon bestehende Druckerei übernahm, könnte er sein Unternehmen sogar unmittelbar bis 1576 in Frankfurt zurückführen. Volksliederausgaben und vor allem Kalender begründeten die Bedeutung des Verlages. Die Tageszeitung ist, wie die meisten Zeitungen aus einer Wochenschrift hervorgegangen, die der Theologie-Professor Spieker erstmalig am 5. Januar 1811 als „Frankfurter patriotisches Wochenblatt" herausgab. Vom November 1842 an erschien es zweimal wöchentlich, 1870 erhielt es das große Zeitungsformat und am 1. Januar 1880 erschien erstmalig die Tageszeitung, die zunächst „Frankfurter Oderzeitung" benannt war, die Bezeichnung „Frankfurter" aber später fallen ließ.

Die aus Anlaß des dreifachen Jubiläums herausgegebene, gut ausgestattete Festnummer der Oder-Zeitung gestattet einen Einblick in ihre Arbeit und Bedeutung für den deutschen Osten. In den Jubiläumsbeilagen werden nicht nur die Verlagserzeugnisse sondern auch die kulturelle Umwelt, die Entwicklung der Stadt Frankfurt in wertvollen Beiträgen mit guten Bildern gewürdigt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen mitten in einer Teuerungswelle.

Steigende Preise auf der ganzen Linie. — Das Ausmaß der Verteuerung bei Artikeln ersten Bedarfs.

In fast allen Staaten der Welt macht sich schon seit Monaten ein kräftiger Anstieg der Preise bemerkbar, der seinen Impuls von den Rohstoffmärkten her erhielt und allmählich auf alle Fertigwaren ersten Bedarfes übergreift. Das charakteristischste Symptom der Weltkrise bestand darin, daß alle Produktionszweige unter einem unerträglichen Preisdruck lagen und sich eine Entwertung bieten lassen mußten, wie sie in der Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte beispiellos dasteht. In den Jahren 1930 bis 1933 hat man den Käufern und Konsumenten die Ware sozusagen nachgeworfen, Industrie und Handel haben sich mit ganz unzulänglichen Gewinnen, ja nicht selten mit der bloßen Deckung der Eigenkosten, bisweilen sogar mit Verlusten, abgefunden, um nur das Räderwerk ihres Betriebes in Gang zu halten. In den Rohstoffländern hatte sich Stapelware beängstigend aufgetürmt, erdrückende Vorräte harrten des Absatzes und wir kennen genug traurige Beispiele für die Vernichtung verschiedener Rohstoffe und Kolonialwaren, um das katastrophal verfallene Preisniveau nicht ins Uferlose versinken zu lassen. Erst seit dem Jahre 1933, dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise, wagte sich wieder ganz schüchtern und bescheiden Nachfrage hervor, die natürlich in keinem Verhältnis zu dem stürmischen Angebot von aufgestapelter Ware stand. Das krasse Mißverhältnis zwischen Überangebot und Unterverbrauch hat sich dann allmählich geebnet, die gewaltigen Vorräte lichteten sich nach und nach und vor etwa einem Jahr gelangte man an dem Punkt, da die Suche nach manchen Artikeln das Angebot übertraf, was folgerichtig ein allmähliches Anziehen der Preise auslöste.

Dies war der Lauf der Dinge in der ganzen Welt und ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse auch in Polen. Zuerst war es die Industrie, die wieder rentabel zu arbeiten begann und infolge Verteuerung der verschiedenen Rohstoffe auf den Weltmärkten (wie z. B. Wolle, Baumwolle, Gummi usw.) die Preise aus ihrem Tiefstand der früheren Jahre allmählich emporhob. Schon im Herbst des Vorjahres machte sich ein Anziehen der Preise bemerkbar, doch wurde diese Entwicklung zunächst dadurch gebremst, daß die neue Regierung Koscialkowski-Kwiatkowski durch Steuererhöhungen das Realeinkommen der Fixbesoldeten neuerdings beschnitt, womit die wichtigste Voraussetzung für die Tragbarkeit einer Preiserhöhung schwand. Gleichzeitig hat die Regierung mit der großen Preisabbauaktion eingesetzt, die wohl nicht denjenigen Erfolg zeitigte, den man von ihr erwartete, aber immerhin eine Angleichung der Preise an den schon damals einsetzenden starken Auftrieb auf den Weltmärkten hintanhielt. Für die Dauer war es auch dem Finanzdiktator Kwiatkowski nicht möglich, den natürlichen Lauf der Dinge aufzuhalten, und der Preisindex stieg, wenn auch nur langsam, so doch ständig von Monat zu Monat, bis mit der Dekretierung der Devisen-Zwangsbewirtschaftung Ende April dieses Jahres die große Zlotypsychose losbrach, welche das Preisproblem von einer anderen Seite her, nämlich vom Gesichtspunkt der Bevorzugung von Sachwerten, ins Rollen brachte.

Die seither rapid aufsteigende Preiskurve hat in den letzten Tagen ihren Lauf nach aufwärts noch bedeutend beschleunigt,

als das neue Devalvationserdbeben, das von Paris seinen Ausgang nahm, eine Reihe von europäischen Ländren erfaßte. Die quälende Frage, ob sich der Zloty im Kampf mit so mächtigen Konkurrenten, wie es der Schweizer und der französische Frank, sowie der Hollandgulden sind, für die Dauer werde behaupten können, hat ihren ersten Niederschlag in einem neuerlichen Preisauftrieb gefunden, der diesmal schon ganz deutlich den Charakter einer Vorbeugung gegen Entwertung trug. Am klarsten trat diese Stimmung auf der Warschauer Börse in Erscheinung, die zu Monatsbeginn eine wahre Hausse in Industrieaktien, sowie in auf Fremdwährungen lautenden Anleihen erlebte, eine Entwicklung, die im Augenblick noch mit unverminderter Intensität anhält. Neben einem stürmischen Interesse für Industriepapiere hat in letzter Zeit eine überaus starke Nachfrage nach Bauplätzen und Grundstücken eingesetzt, die innerhalb von drei Wochen eine 25—30prozentige Verteuerung erfuhren. Es liegt auf der Hand, daß auch Edelmetall, in erster Linie Gold, stark gesucht ist, welches privat mit einem starken Aufgeld zum offiziellen Kurs gehandelt wird. Dies zur Charakterisierung der allgemeinen Stimmung.

Und nun wollen wir einen flüchtigen Streifzug durch die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs machen, um ein wenigstens annäherndes Bild von dem Ausmaß der Preissteigerungen und deren voraussichtlichen weiteren Entwicklung zu gewinnen. Zunächst einmal sind es die Nahrungsmittel, also landwirtschaftliche Produkte, die das Hauptinteresse der gesamten Bevölkerung in Anspruch nehmen. Noch vor drei Monaten lag die Landwirtschaft im Argen, die Preise bewegten sich auf unverhältnismäßig tiefem Niveau und einer unzulänglichen Nachfrage stand ein starkes Angebot gegenüber. Heute stehen wir in diesem Sektor der Wirtschaft vor einer ganz neuen Situation. Agrarprodukte haben in den letzten Wochen einen starken Preisauftrieb bis 35 Prozent ihres Hochsommerwertes erfahren, die Bauern halten mit der Ware zurück, wozu sie die Finanzhilfe der Regierung in Form von Registerpfand- und Vorschußkrediten instand setzt. Darüber hinaus hat die Aufwertungsbewegung in Polen von dem starken Preisanstieg auf den Agrar-Weltmärkten einen Antrieb erhalten und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Schere, deren Spanne noch im Dezember v. J. 13,5 Punkte betrug und sich inzwischen laut den letzten statistischen Angaben auf 12,2 senkte, für den Monat Oktober sich noch um ein weiteres Stück auf etwa 10 Punkte verringern wird. Mit der Erholung der Kaufkraft der Landwirte wäre eines der Haupthindernisse für die Gesundung der Gesamtwirtschaft beseitigt.

Für die Berechnung des Lebenshaltungsindex nimmt nach der Gruppe Nahrungsmittel die Bekleidung den zweiten Rang ein. Dieser Bezirk unserer Lebensbedürfnisse macht in den letzten Wochen eine vor kurzem noch nicht geahnte Wandlung durch, die wohl am krassesten darin zum Ausdruck kommt, daß heute die Textilindustrie in Lodz, Bielitz-Biala und Bialystok der bisweilen stürmischen Nachfrage nicht nachkommen kann und selbst erstklassige Kassakundschaft nicht in vollem Maße beliefert. Man hört unter den Textilhändlern vielfach laute Klagen darüber, daß sie von ihren Lieferanten, denen sie in den Zeiten der Krise Treue bewahrten, jetzt im Stiche gelassen werden.

Die Verhältnisse im Sektor der Textilindustrie sind besonders schwer:

einerseits haben sich die Rohstoffe auf den Weltmärkten ganz beträchtlich verteuert und auf der anderen Seite drosselt die Devisen-Zwangsbewirtschaftung den Import von Wolle und Baumwolle, die bekanntlich fast ganz aus dem Auslande bezogen werden, so daß sich heute schon viele Fabrikanten über die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe Kopfzerbrechen machen. Diese Entwicklung zieht unvermeidlich eine Verteuerung von Textilien nach sich, die in den letzten Wochen mindestens um 20 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres angezogen haben. Dies gilt sowohl für Schafwollwaren, wie für Baumwollgewebe, Trikotagen u. degl. m. Hand in Hand mit der Textilverteuerung geht noch ein Preisaufstieg in Leder vor sich. Sowohl im Groß- als auch im Kleinhandel haben Lederwaren aller Art stark angezogen und der Preisauftrieb scheint noch lange nicht beendet zu sein. Und vom Pelzwerk vollends hört man, daß es um 40 Prozent im Verhältnis zum Vorjahre gestiegen ist und in manchen Städten, wohl in Erwartung weiterer Preissteigerungen, ausgesprochener Warenmangel herrscht. Das Ergebnis: neben Nahrung ist heute bereits auch die Bekleidung um 20—25 Prozent teurer geworden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei allen anderen Artikeln ersten Bedarfes. Nehmen wir einmal Kohle. Hier hat wohl zu Jahresbeginn die Regierung eine 10prozentige Preisermäßigung durchgesetzt, die aber auf dem Wege von der Kohlenkonvention bis zum letzten Verbraucher versandete und daher praktisch überhaupt nicht in Erscheinung trat. Die geringe Verbilligung von Petroleum und Salz fällt natürlich für den Haushalt nur ganz unzulänglich ins Gewicht. In allen anderen Artikeln, die, wenn auch nicht erstrangig, so doch immerhin für die Erhaltung des Lebensstandards wichtig sind (z. B. Papier u. a. m.) halten die Kartelle die im Kampf mit der Regierung behaupteten Preise weiter und jetzt, da das ganze Preisniveau in ständigem Anstieg begriffen ist, wagt wohl niemand, bei den mächtigen Industrieverbänden wegen Konzessionen an die Konsumenten anzuklopfen; man ist vielmehr froh, wenn nicht auch von dieser Seite her neue Preisauftriebe kommen. Die Teuerungsbilanz der letzten Monate ist also: Der Lebenshaltungsindex, der noch im Dezember vorigen Jahres 61,1 (bei 100 = 1828) betrug, ist bereits auf 62 gestiegen und wird zu Winterbeginn mindestens schon 65 betragen.

An sich müßte die Aufwärtsbewegung der Preise begrüßt werden, wenn man bedenkt, daß das Weltelend der letzten sechs Jahre in dem verheerenden Preisverfall seine Ursachen hatte. Insbesondere ist es der Landwirtschaft zu gönnen, daß sie nach Jahren schwerster Entbehrungen und eines in der Agrargeschichte noch nie dagewesenen Niederganges endlich einmal dazu kommt, für ihre Produkte wenigstens annähernd das einzukassieren, was sie zur Fristung ihrer Existenz und zur Anschaffung der notwendigsten Produktionsmittel benötigt. Anders aber liegen die Verhältnisse bei der Textilindustrie, die schon seit zwei Jahren eine Periode ununterbrochenen Konjunkturanstieges erlebt. Hier wird die Regierung — ähnlich wie in der Tschechoslowakei — darauf zu achten haben, daß sich die für den Mittelstand und die ärmere Bevölkerung unentbehrlichen Bekleidungsgegenstände nur im Verhältnis zu den steigenden Preisen der vom Ausland importierten Rohstoffe verteuern.

Entscheidend aber bleibt die Frage, ob der jetzige Preisauftrieb für die Konsumenten schlechthin tragbar sein wird, d. h. ob mit der Teuerung auch die Kaufkraft der Bevölkerung wird Schritt halten können. Und in dieser Hinsicht steht es leider trübe aus. Wohl hebt sich heute schon das Einkommen der im freien Wettbewerbe Tätigen merklich, — — aber das große Heer der Fixbesoldeten, insbesondere der Staatsbeamten, stöhnt noch immer unter dem ganz unzulänglichen Sozialeinkommen, welches seinerzeit gerade unter Berufung auf die eminente Verbilligung der Lebenshaltung in Polen auf das heutige Tiefniveau herabgedrückt wurde. Und hier ist das große Fragezeichen zu setzen — insbesondere angesichts des herannahenden Winters mit all seinen Leiden für die wirtschaftlich schwächeren Kreise. Dr. F. S.

Danzigs Währung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der letzte Ausweis der Bank von Danzig von Mitte Oktober zeigt gegenüber dem Ausweis von Ultimo September wieder eine leichte Zunahme des Goldbestandes, der von 29 012 521 Dz. Gl. um 0,38 Mill. Gulden auf 29 390 001 Dz. Gl. gestiegen ist. Dagegen sind die deckungsfähigen Devisen von 451 056 Dz. Gl. um 0,34 Mill. Gulden auf 106 232 Dz. Gl. zusammengeschrumpft. Auch die sonstigen Devisen sind von 4 098 724 Dz. Gl. auf 3 132 227, also um 0,96 Mill. verringert. Zurückgegangen ist aber auch der Notenumlauf von 31 470 340 Dz. Gl. auf 29 034 480 Dz. Gl., während die Girogelder sich erhöhten. So kommt es, daß im Gesamtergebnis ein leichtes Ansteigen der Deckung der gesamten Sichtverpflichtungen von 68,3 auf 68,4 Prozent gegenüber Ende September herauskommt.

*

Der Vizepräsident des Senats und Wirtschaftssenator Huth besuchte am Donnerstag mit einer Reihe höherer Beamten der Wirtschaftsabteilung eine Versammlung der Danziger Handelsvertreter, um deren Wünsche entgegenzunehmen. Er ergriff das Wort und sprach über die Wirtschaftspolitik der Danziger Regierung. Dabei betonte er noch einmal die Notwendigkeit der im Mai vorigen Jahres erfolgten Abwertung des Danziger Gulden. Sie sei den Nationalsozialisten wahrhaftig nicht leicht geworden, aber es wäre besser gewesen, daß die Regierungen den Zeitpunkt dazu bestimmte, als wenn die Abwertung durch Ereignisse und Einflüsse erzwungen worden wäre. Es ging bei diesem Schritt darum, Danzig eine eigene und unabhängige Währung zu erhalten. Gegenüber beunruhigenden Gerüchten über die Zukunft der polnischen Währung hat er die Danziger Wirtschaft ruhig Blut und Nerven zu zeigen, habe doch die Danziger Wirtschaft schon öfters solche Zeiten geschäftlicher Unruhe und Unsicherheiten dadurch bestanden.

*

Es ist bemerkenswert, den Notenumlauf in Danzig seit der Abwertung zu beobachten. Im April 1935 betrug er am Monatsende noch 38,6 Mill. Dz. Gld. Es folgen nun die Ziffern am Monatsende nach der Abwertung in Millionen Dz. Gld.

	1935	1936
Januar		27,8
Februar		27,7
März		28,2
April		28,9
Mai	31,9	29,3
Juni	31,8	30,0
Juli	30,4	31,8
August	29,9	31,0
September	30,6	31,5
Oktober	29,6	
November	29,9	
Dezember	29,2	

Die Kuponeinlösung der polnischen Stabilisierungsanleihe.

Das polnische Finanzministerium gibt bekannt, daß die am 15. Oktober d. J. zahlbaren Kupons der polnischen Stabilisierungsanleihe des Jahres 1927, wenn sie in Polen zum Inkasso vorgelegt werden, in Zloty nach dem Durchschnittskurs der Warschauer Börse für holländische Gulden vom 14. d. M. bezahlt werden. Die Stabilisierungsanleihe, die in USA-Dollar, Pfund Sterling, Schweizer Frank, holländischen Gulden und schwedischen Kronen ausgegeben wurde, erfährt bei der Einlösung der Kupons in Polen folgende Behandlung: Der Gegenwert der Kupons wird in Zloty nach dem Kurse dieser Währungen bezahlt. Nach der Abwertung des Dollar wurden die Kupons in Zloty nach dem Kurs des Schweizer Frank und holländischen Gulden eingelöst. Da nun eine Abwertung des Schweizer Frank und des holländischen Gulden erfolgte, so wird die Auszahlung nach dem Kurs der von den vorgenannten Währungen am höchsten notierten Währung vorgenommen.

Umgestaltung der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft?

Wie in polnischen Wirtschaftskreisen verlautet, hat die Regierung die Absicht, die „Polnische Kompensations-Handelsgesellschaft", die ein Privatunternehmen darstellt, in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Verrechnungsinstitut" umzuwandeln. Dem Aufsichtsrat des neuen Instituts sollen Vertreter der Wirtschaftsministerien, sowie der Wirtschaftsorganisationen angehören. Der Direktor des Instituts soll vom Handelsminister ernannt werden.

In bestimmten Wirtschaftskreisen besteht gegen diese Pläne eine starke Abneigung, da man befürchtet, daß die Umgestaltung der Kompensations-Handelsgesellschaft gleichzeitig eine Bureaukratisierung derselben zur Folge haben wird was sich auf die Anpassungsfähigkeit seiner Tätigkeit ungünstig auswirken würde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 16. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,50, 89,68 — 89,32, **Belgrad** —, **Berlin** 212,36, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —.—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 286,05, 286,75 — 285,35, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 116,25, 116,54 — 115,96, **London** 26,03, 26,10 — 25,96, **Newyork** 5,31⅛, 5,32⅜, — 5,29⅞, **Oslo** 130,75, 131,08 — 130,42, **Paris** 24,75, 24,81 — 24,69, **Prag** 18,80, 18,85 — 18,75, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 134,25, 134,58 — 133,92, **Schweiz** 122,25, 122,55 — 121,95, **Helsingfors** —,—, 11,51 — 11,45, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** 28,05, 28,15 — 27,95.

Berlin, 16. Oktober. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,175—12,205, **Holland** 133,67—132,93, **Norwegen** 61,19 bis 61,31, **Schweden** 62,78—62,90, **Belgien** 41,89—41,97, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,595—11,615, **Schweiz** 57,20—57,32, **Prag** 8,761 bis 8,779, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., **Kanada** —.— Zl., 1 Pfd. **Sterling** 25,94 Zl., 100 **Schweizer Frank** 121,75 Zl., 100 **französische Frank** 24,67 Zl., 100 **deutsche Reichsmark** 112,00, in **Gold** —,— Zl., 100 **Danziger Gulden** 99,80 Zl., 100 **tschech. Kronen** 16,00 Zl., 100 **österreich. Schillinge** 89,00 Zl., **holländischer Gulden** 285,05 Zl., **belgisch Belgas** 89,25 Zl., **ital. Lire** 24,40 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.25—27.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen, ges., trocken	18.75	blauer Mohn	62.00—66.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.75—23.50	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.75—22.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.25—21.50	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	17.50—18.00	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh, 95-97%,	
mehl I 0-30%	28.50—28.75	gereinigt	—.—
Roggenmehl I		Senf	31.00—34.00
0-50%	28.00—28.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
„ 0-65%	26.50—27.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	18.50—19.00	ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	16.00—16.50	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	44.25—45.25	Weizenstroh, lose	1.75—2.00
„ A 0-45%	43.25—43.75	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ B 0-55%	41.75—42.25	Roggenstroh, lose	1.85—2.10
„ C 0-60%	41.25—41.75	Roggenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ D 0-65%	40.25—40.75	Haferstroh, lose	2.10—2.35
„ II A 20-55%	39.25—39.75	Haferstroh, gepreßt	2.60—2.85
„ B 20-65%	38.50—39.00	Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
„ D 45-65%	35.00—36.00	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ F 55-65%	31.00—32.00	Heu, lose	4.00—4.50
„ G 60-65%	—.—	Heu, gepreßt	4.65—5.15
„ III A 65-70%	22.00—23.00	Netzeheu lose	4.90—5.40
B 70-75%	18.50—19.50	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Roggenkleie	13.75—14.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.25	Rapskuchen	17.25—17.50
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00	Sonnenblumen-	
Gerstenkleie	14.25—15.50	kuchen 42—43%	—.—
Winterraps	41.00—42.00	Speisekartoffeln	2.40—2.80
Rübsen	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3863,4 to, davon 903 to Roggen, 687 to Weizen, 405 to Gerste, 22 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 16. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Roggen I 19,50—19,75, Roggen II 19,25—19,50, Einheitshafer 17,75—18,25, Sammelhafer 17,25—17,75, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,25, Speisefelderbsen 20,00 bis 21,00, Viktoriaerbsen 27,00—29,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 42,50—43,50, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 36,00—37,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130—145, blauer Mohn 67,00—69,00, Weizenmehl I A 0-20% 44,50—45,50, A 0-45% 42,50—44,50, B 0-55% 41,50—42,50, C 0-60% 40,50—41,50, D 0-65% 39,50—40,50, II A 20-55% 38,50—39,50, B 20-65% 36,50—38,50, D 45-65% 33,50—34,50, F 55-65% 32,50—33,50, G 60-65% 31,50—32,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 29,50—30,50, Roggenmehl I 0-50% 29,50—30,50, 0-65% 28,50—29,50, II 50-65% 24,00—24,50, Roggenschrotmehl 0-95% 24,00—24,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 17,00—17,50, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittelgr. 13,00—13,50, fein 13,00—13,50, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,50 bis 21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 2991 to, davon 623 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: auserwählte Braugerste nach Probe wie auch Hafer vorjähriger Ernte über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	19.15—19.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	90 to	25,50
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25	Weizenkleie, mittelg.	13.25—13.75
Standardweizen	27.00—27.50	Weizenkleie, grob	14.75—15.25
a) Braugerste	25.00—26.00	Gerstenkleie	15.00—16.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
c) Gerste 661-667 g/l.	22.75—23.25	Rübsen	38.00—40.00
d) „ 643-669 g/l.	22.50—22.75	blauer Mohn	60.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.75—17.50	Leinsamen	38.00—40.00
Roggen-		Peluschken	21.50—22.50
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	19.50—20.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Seradella	—.—
„ I 0-65%	29.25—29.75	Felderbsen	19.00—20.00
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	24.00—24.75	blaue Lupinen	9.50—10.50
über 65%	23.00—24.00	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	44.00—45.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	43.00—43.50	Weißklee, unger.	105.00—125.00
„ I B 0-55%	42.25—42.75	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ I C 0-60%	41.50—42.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ I D 0-65%	40.75—41.25	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
„ II A 20-55%	37.00—38.00	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
„ II B 20-65%	36.50—37.50	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	15 gr
„ II C 45-55%	35.50—36.50	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ II D 45-65%	34.75—35.75	Leinkuchen	21.50—22.00
„ II E 55-60%	33.50—34.50	Rapskuchen	17.50—18.00
„ II F 55-65%	30.50—31.00	Sonnenblumenkuch.	
„ II G 60-65%	29.50—30.00	42-45%	20.50—21.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	13.25—13.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	13.75—14.25	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Weizenmehl ruhig. Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	342 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	237 to
Weizen	395 to	Fabrikkartoff.	240 to	Peluschken	15 to
Braugerste	75 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	15 to
a) Einheitsgerste	95 to	blauer Mohn	10 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	76 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	55 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	110 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	20 to	Rapskuchen	2½ to	Gemenge	— to
Roggenkleie	63 to	Leinkuchen	— to	Kuchenschrot	— to
Weizenkleie	95 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2111 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 17. Oktober, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—130, Weißklee 100—150, Schwedenklee 120—150, Gelbklee, enthülst 50—55, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—45, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 55—60, Timothee 18—22, Seradella 14—16, Sommerwicken 17—19, Winterwicken (Vicia villosa) 36-42, Peluschken 16—18, Viktoriaerbsen 21—24, Felderbsen —,—, Senf 30—35, Sommerrübsen 36—39, Winterraps 40—42, Buchweizen 20—24, Hanf 38—44, Leinsamen 36—38, Hirse 18—24, Mohn, blau 60—66, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.